

Arbeiter-Zeitung

Freitag, 12. Oktober 1928
10. Jahrgang Nummer 239

Erst- und Zweit- und Ausnahmepreis der Comm. und Postgeb. Besondere
Preis: wöchentlich 0,50 Mk., monatlich 2,00 Mk. Einzelnummer 15 Pf.
Durch die Post bezogen monatlich 2,80 Mk., unter Circulband 3,00 Mk.
Kunzigen Preis: Die gedruckte Willkommenskarte oder deren
Raum 12 Pf., Vereins- und Versammlungsbillets 5 Pf., Postkarte
Preis: Die dreispaltige Willkommenskarte oder deren Raum im Text
70 Pf. — Schluss der Inseraten-Nachrichten u. der Haupt-Expedition
8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Haupt-Expedition: Breslau 10, Teichstr. 60. Telefon
560 89. Postfach: Breslau 544. Redaktion: Breslau,
Teichstr. 60. Telefon 239 02. Sprechzeit der Redaktion
von 12-18 Uhr, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. — Filial-
Expeditionen: Gleiwitz, Wilhelmstr. 28. Telefon 4086;
Ostfriesland, Sankt 6, Telefon 2384. Geschäftszeit von 8-19 Uhr. Verlags-
Raum am Hauptverlagsort Breslau. — Verlags-Gesell. Verlags-Gesell.
m. b. H. Breslau. — Druck: „Verlag“ Berlin, Fil. Breslau, Teichstr. 60.

Generalmobilmachung!

Tragt die Agitation für den Volksentscheid auf die Straße und in die Betriebe

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Ablauf der Einzelzeichnungsfrist für das Volksbegehren. Viele Zehntausende müssen sich noch einzeichnen, wenn das gesteckte Ziel erreicht werden soll. Doch ein erheblicher Teil der mit der SPD. sympathisierenden Arbeiterschaft hat bisher die politische Bedeutung des Volksbegehrens noch nicht begriffen und aus Bequemlichkeit den Weg zum Eintragungsbüro nicht gefunden. Schon triumphiert das gesamte Bürgertum, schon höhnen „Volkswacht“, „Bergwacht“, „Volkswacht“ und die übrige SPD.-Presse über die „Pleite des Volksbegehrens“. Nun, wir erklären offen, daß das Resultat der bisherigen Einzelzeichnungen unbefriedigend ist, weil es in keinem Verhältnis zu der kommunistischen Wählerzahl steht. Doch nicht überall ist diese Erscheinung anzutreffen. Wir können feststellen, daß gerade die Genossen an den kleineren und kleineren Orten durch unermüdete Aufklärungsarbeit, durch geschickte Agitationsmethoden es verstanden haben, die werktätigen Massen für das Volksbegehren zu gewinnen. Im kleinen Ohlau z. B. haben sich bisher annähernd 200 Männer und Frauen eingezeichnet. In Strehlen wurden in den ersten Tagen bereits 100 Einzelzeichnungen gezählt. Wollen die Genossen in den größeren Orten, und vor allen Dingen in den Industriegebieten, sich von den Kampfgenossen in den Kleinstädten beschämen lassen? Das darf nicht sein! In den letzten Tagen gilt es, die Anstrengungen zu erhöhen und die Mauer, die die Panzerkreuzerpartei durch Verleumdungen zwischen die SPD. und die Massen legen, zu durchbrechen. Verstärkt die Offensive gegen die Panzerkreuzerpartei! Tragt das Volksbegehren auf die Straße, geht in die Häuser der Werktätigen, agitiert auf den Stempelstellen, geht zu den Streikversammlungen, spricht mit den Arbeiterfrauen in Markthallen, holt eure Kameraden, Nachbarn, Bekannten aus den Wohnungen ab, und geht mit ihnen zu den Einzelzeichnungsbüros! Dann ist der Erfolg unausbleiblich, dann wird die SPD.-Presse zu früh gekränkt und gehöhnt haben. Aber nur dann, wenn ihr alle Kräfte einsetzt!

Jetzt gilt's anzupacken!

Hauspropaganda!

Es kommt in den nächsten Einzelzeichnungstagen für das Volksbegehren in der Hauptsache darauf an, daß wir die gesamte Schweige- und Sabotagetätigkeit der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse, der Staatsinstitutionen vom Reichspräsidenten über die sozialdemokratischen Landräte bis zum reaktionären Einzelzeichnungsbeamten, des Rundfunks, der kommunalen Plakatieranstalten, des oberen Polizeiapparates durch erhöhte Propaganda von jedem Genossen und Sympathisierenden nicht nur ersetzen, sondern so schnell wie möglich null und nichtig machen. Es gibt dazu verschiedene Wege. Zuerst die sogenannte Hauspropaganda!

Hauspropaganda führt man am besten so aus, daß sich die einzelnen Bezirke, über die Bezirke wieder die einzelnen Stadtteile, über die einzelnen Stadtteile wieder die einzelnen Straßenzellen zusammenschließen, ihre Flugblätter vornehmen, wo sie keine bekommen haben, so schnell wie möglich eigene herstellen und auf den Flugblättern an der sichtbaren Stelle das Lokal, wo die Anwohner sich einzeichnen müssen, nicht nur andeuten, sondern genau mit Straße und Nummer benennen. Das ist sogar eine der wichtigsten Agitationsmethoden zu leiten, denn es gibt beinahe in jedem Hause und in jeder Straße einzelne Familien, die durch die Sabotage ihrer Presse und durch das schlechte Anbringen der amtlichen Bekanntmachungen noch gar nichts von dem Volksbegehren gegen die Panzerkreuzer wissen. Natürlich gehören auf diese Flugblätter, die ganz primitiv hergestellt werden können, auch einige Zeilen Text.

Die Einzelzeichnungsbüros!

Das zweite ist: daß sich in unmittelbarer Nähe der Einzelzeichnungsbüros überall einige Genossen aufstellen müssen, die die ankommenden und Vorübergehenden auf das Lokal aufmerksam machen, ihnen Flugblätter geben und sie sonst mit Agitationsmaterial versorgen; daß sie außerdem jedem Einzelzeichner sagen, daß es nicht nur seine Pflicht ist, selber zu wählen, sondern daß er zumindestens auch seine unmittelbaren Familienmitglieder und Arbeitskollegen in die Einzelzeichnungsbüros bringen muß.

Das dritte ist: daß versucht werden muß, überall in die Nähe solcher Einzelzeichnungsbüros Beratungs- und Werbestellen für das Volksbegehren einzurichten. In Berlin hat man das besonders in Lokalen versucht. Diese Werbestellen sind nach Möglichkeit auch auszuschnüden und nach außen hin mit Transparenten, Bildern, Fahnen, Hinweifen und Losungen gegen den Panzerkreuzer kenntlich zu machen. Vor alle diese Lokale auch einige Genossen mit Werber Broschüren und Agitationsmaterial.

Ran an die Betriebe!

Das vierte: Gezielte Agitation in allen Betrieben. Entweder weiter durch mündliche Propaganda, oder wo es noch möglich ist, durch Bildmaterial und durch unsere Zellenzeitungen. Die Zellenzeitungen müssen nach Möglichkeit sogar ganz auf das Volksbegehren eingestrichelt werden. Artikel, Zeichnungen, Angriffe. Angriffe besonders gegen die SPD. Wo es gemacht werden kann: auch mit Hilfe von noch schnell einberufenen Betriebsversammlungen, von Beschlüssen, von Resolutionen.

Straßenpropaganda!

Das fünfte: Gezielte Aktionen innerhalb der Straßen und Häuserblöcke. Auch wieder, wo es möglich ist, und wo solche vorhanden sind, durch die Straßen- und Häuserblockzellenzeitungen. In diesen Zellenzeitungen kann auch auf örtliche Mißstände eingegangen werden. Ja, es ist sogar sehr gut. Um einige Beispiele aus Berlin zu nennen: Unsere Kinder sollen seit sechs Jahren eine neue Schule bekommen, aber wenn der Panzerkreuzer gebaut wird, werden sie wohl noch 10 Jahre weiter in das alte Loch gehen. Unserem Stadtteil sind schon 1915 ein öffentliches Bad und ein paar Grünflächen versprochen worden, aber die SPD. und die anderen bürgerlichen Parteien stecken das Geld dazu lieber in neue Kriegsschiffe!

Das sechste: Propaganda durch Umzüge. Umzüge auf Lastwagen. Umzüge mit Fahnen. Umzüge mit Sprechhören. Umzüge mit Musikkapellen. In Berlin hat man es sogar mit ganzen Möbelwagenkolonnen versucht. (Es genügt auch einer.) Bilder an allen vier Seiten. Transparente darunter und darüber. „Die Panzerkreuzer sind gegen Sowjetrußland! Panzerkreuzer oder Brot! Keinen Pfennig für Panzerkreuzer! Der Panzerkreuzer A schießt weiter, wie alle russischen Panzerkreuzer. (Reichsanstalt Müller) usw.“ In der Nähe solcher Hügel übrigens auch Bürgerliche-Propaganda, daß

Demonstrationen gegen den Arbeitermord in Prag

Schwere Zusammenstöße mit der Polizei — Furchtbare Einzelheiten vom Einsturzungsfall

Prag, 10. Oktober.

Bisher wurden keine weiteren Leichen aus dem eingestürzten Neubau geborgen, wohl aber fortwährend Leichenteile, Hände um Füße. Um 1 Uhr meldet die Polizei 17 Tote. Da im Krankenhaus vier Personen gestorben sind, erhöht sich die Zahl der Todesopfer auf 21. Wieviel Personen sich noch unter den Trümmern befinden, kann noch nicht genau festgestellt werden. Die Zahl schwankt zwischen 20 und 30.

Die Unglücksstätte wirkt entsetzlich. In dem Gemirr von Balken und Schutt arbeiten Militär, Feuerwehr und Arbeiter, um die noch nicht gänzlich zertrümmerte Decke des Kellergewölbes zunächst zu entlasten, da man immer noch hofft, unter den Schuttmassen begrabene Arbeiter lebend zu retten. Gestern abend zog man den ersten Lebenden aus den Trümmern hervor und kurze Zeit darauf auch den zweiten. Weiter stieß man hinter einem Krümmerrahmen auf einen eingeklemmten Monteur, der mit mehreren Kameraden im Keller Installationsarbeiten vorgenommen hatte. Er konnte nicht sofort gerettet werden, da seine Beine in den Schuttmassen steckten. Ihm wurde zu trinken gegeben und kurz nach Mitternacht konnte er aus seiner unglücklichen Lage befreit werden. Er war unverletzt. Dem Polizeibericht ist zu entnehmen: Die Rettungsarbeiten werden dadurch erschwert, daß der ganze Eisenbetonbau im Gewicht von 800000 Kilogramm in die zwei unter der Erde befindlichen Stockwerke zusammengefallen ist. Je mehr Einzelheiten über die Katastrophe bekannt werden, desto fürchterlicher stellt sie sich dar. Eine Arbeiterfrau fand den blutigen Kopf ihres Mannes und lief wahnsinnig schreiend mit ihm unter den Trümmern umher, nach den anderen Überresten suchend. Auf dem Straßenpflaster unter den Trümmern wurden drei zermalte Kinderleichen gefunden. Ein im Bauhof stehendes Pferdegespann wurde zusammen mit dem Kutscher verschüttet.

Die Schuldfrage

Allgemein wird behauptet, daß es sich bei der Katastrophe um einen Bau handelt, der in einem wahnsinnigen Tempo ausgeführt wurde. Gegen Mitternacht wurde der Bauingenieur Rudolf Mondl, der die Arbeiten leitete, der Polizei vorgeführt. Er sagte aus, das Fundament des Baues sei aus minderwertigem Zement hergestellt worden, nur in den oberen Schichten sei vollwertiger Zement verwendet worden.

Spontane Arbeiterdemonstrationen

Im Laufe der Nacht fanden Arbeiter-Ansammlungen an verschiedenen Stellen der Stadt statt, gegen die die Polizei brutal vorging. Dabei wurden ein kommunistischer

Abgeordneter und ein Senator verhaftet. Auf Anforderung der Leitung unserer tschechischen Bruderpartei wurde um 11 Uhr vormittags auf dem größten Teil der Bauten die Arbeit niedergelegt. Die Arbeiter begaben sich geschlossen auf den Havlíček-Platz zu einer Kundgebung. Die Polizei trieb die anmarschierenden Gruppen mit Säbeln und Gummiknüppeln auseinander. Dabei nahm sie viele Verhaftungen vor. Am Nachmittag wurde eine zweite kommunistische Kundgebung verhindert.

In Arbeiterkreisen herrscht tiefste Erbitterung. Im Laufe des Tages bildeten sich in allen Straßen kleinere oder größere Gruppen von Arbeitern, die gegen das rücksichtslose Umgehen mit Menschenleben protestierten. An verschiedenen Stellen kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, die den ganzen Tag über Bereitschaft hatte. Auf dem Havlíček-Platz wurden 20 Demonstranten verhaftet. Die einzelnen Neubauten werden streng bewacht, da kommunistische Agitatoren mit Streikparolen herumgehen. Gegen 14 Uhr kam es auf dem Peters-Platz zu einer großen Kundgebung, bei der die Polizei einige Verhaftungen vornahm. Als die Demonstranten Partei für die Verhafteten nahmen, griff berittene Polizei ein und hieb die Menge auseinander.

Streikverschärfung in Lodz

Warschau, 11. Oktober. Die Spitzenverbände der Lodzer Textilarbeiter, die am Dienstag über den Regierungsvorschlag, auf der Basis einer fünfprozentigen Lohnerhöhung den Streik abzubrechen und die weiteren Verhandlungen aufzunehmen, berieten, haben beschlossen, diesen Vorschlag auf das entschiedenste abzulehnen und auf der zehnprozentigen Lohnerhöhung zu verharren. Der Streik soll durch Zurückziehung der Posten, Ofenheizer und des anderen noch tätigen Dienstpersonals noch verschärft werden. Es besteht die Möglichkeit, daß der Streik auch noch auf andere Branchen übergreift, wenn die Industriellen noch weiterhin auf dem bisherigen Standpunkt verharren, daß auch eine fünfprozentige Lohnerhöhung unzulässig sei. Bisher sind 150.000 Arbeiter in den Ausstand getreten. Auch am Dienstag kam es zu Zusammenstößen.

Für die Beschlüsse des Ekki

heißt immer einige Genossen als Begleitung, die jeden Vorübergehenden, der durch die Kragenkolonne aufgehalten wird, weiteres Propagandamaterial vermittelt.

Das siebente: Propaganda durch Plakate. Durch Anbringen von kleinen Colungen. Durch Plakatalterung. Durch Plakattieren der Bürgersteige. Heberad: in allen Häusern, auf allen Straßen, an allen Plakatsäulen, damit auch der letzte Bürger weiß, um was es geht und sich einschreibt.

Das achte: Straßenpropaganda durch Transparente, die über ganze Straßenzüge gehen. Arbeiter: führt auch ein gegen den Panzerkreuzer, Arbeiter, ich dich zur Wehr. Kleinen Groschen für Schiffsanonen. Wo es möglich ist, und es ist wohl überall möglich, sind diese Transparente noch durch rote Fahnen und durch Beflaggung der Fenster und der Balkone zu unterstützen.

Wieder ein „Vollswacht“-Schwindel entlarvt

„Krisislos entlassen, weil er gegen Korruptionen war.“ Unter dieser Überschrift brachte die gestrige „Vollswacht“ einen Schwindelnotiz, die sicherlich die Kunde durch die gesamte SPD-Presse machen wird. Das sozialdemokratische Blatt behauptet, daß der Chefredakteur des „Ahr-Echo“ krisislos entlassen wurde, weil er auf verschiedene Korruptionen im Ruhrgebiet hingewiesen habe. In der betreffenden Sitzung, sagt das Blatt weiter, hätten die Anwesenden kurz vor der Vertagung gestanden.

Die Bezirksleitung des Ruhrgebietes stellt nun gegenüber dem sozialdemokratischen Schwindel folgendes fest:

1. Wichtig ist, daß der Chefredakteur auf Grund eines Beschlusses der engeren W. beurlaubt wurde.
2. Erlagen ist, daß diese Beurlaubung erfolgte, weil er auf einige Korruptionen im Ruhrgebiet hingewiesen haben soll.
3. Väterlicher Schwindel ist die Behauptung, „die Beteiligten standen kurz vor der Vertagung“.

Das mag bei der SPD mit ihren Panzerkreuzerführern üblich sein, aber nicht in der KPD.

1. Wichtig ist vielmehr, daß die Beurlaubung erfolgte, weil der Betreffende unter Verstoß gegen den Beschluß des ZK. die Hamburger Vorgänge für seine innerparteilichen Zwecke auszunutzen versuchte. Wichtig ist, daß dieser Beschluß, den Chefredakteur zu beurlauben, mit 8 gegen 3 Stimmen gefaßt wurde, und weil abwesende Genossen noch nachträglich ihre Zustimmung erklärten. Die drei Genossen, die dagegen stimmten, betonten, daß sie die Beurlaubung nicht in allen Punkten billigten, daß sie aber die Strafe als zu hart betrachteten.

Damit dürfte auch dieser Schwindel der „Vollswacht“ erledigt sein.

Häuserblod marschiert zum Einzeichnen

Aus der folgenden Mitteilung unseres Bruderorgans, der „Arbeiter-Zeitung“ in Bremen, geht eine Art der Propaganda für das Volksbegehren hervor, die als Beispiel für die Arbeit unserer Genossen in allen Orten dienen kann. Die „Arbeiter-Zeitung“ berichtet aus W e s e r m ü n d e - L e h e: „Am Sonnabend, dem 6. Oktober, marschierte ein Trupp von ungefähr 30 Arbeitern und Arbeiterinnen zum Heber Einzeichnungslokal, dem oberen Saal des hiesigen Rathauses. Dieser Trupp wurde durch die Initiative eines KPD-Kameraden aus dem „Leher Roten Webbing“ in der Spadener Straße zusammengestellt und erreichte bei seinem Marsche durch die Stadt die Aufmerksamkeit der Passanten. Sofort nach Erledigung der Einzeichnung machte der KPD-Kamerad sich an die Arbeit, um einen zweiten Trupp Proleten zusammenzustellen, der sich in den nächsten Tagen in Marsch legen wird.“

Die vorbildliche Arbeit des KPD-Kameraden muß überall Nachahmung finden. Es ist eine Tatsache, daß sich wohl überall die Arbeiter und auch die Frauen für das Volksbegehren aussprechen, aber noch in sehr vielen Fällen ist zu verzeichnen, daß man aus den verschiedensten Gründen die öffentliche Eintragung seines Namens zum Volksbegehren scheut. Hier muß nun „unsere Arbeit“ einsetzen. Auf alle mögliche Art und Weise müssen für die einzelnen Häuserblods und für den Bereich der Straßenzellen eventuell Sammelpunkte fest-

Breslau, 11. Oktober.

Die Unterbezirksleitung Langenbielau beschäftigte sich am 8. Oktober mit den Beschlüssen des EKZ. zu den Hamburger Vorgängen. Nach einer gründlichen Diskussion wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der die Beschlüsse des EKZ. gebilligt werden und sich die Unterbezirksleitung verpflichtet, energisch für die Durchführung derselben einzutreten. In der Resolution wird ferner hervorgehoben, daß das EKZ. gar nicht anders handeln konnte, als es getan hat.

Resolution der Gesamtbezirksleitung Wasserkrante 8. Oktober 1928

Die W. Wasserkrante begrüßt die Entscheidung des EKZ. in bezug auf den Genossen Thälmann. Der Beschluß des EKZ. bestätigt vollkommen die Richtigkeit der Haltung der Mehrheit der Bezirksleitung, die vom ersten Augenblick an mit größter Schärfe die jetzt revidierten Beschlüsse des ZK. der KPD. als innerparteiliche Sache des Blokes der Rechten und Versöhner in der Partei bekämpft hat.

Die W. stellt fest:

1. Der Beschluß des ZK. und seine Ausführung durch die rechte Fraktion und durch die Gruppe der Versöhner zeigt das Verbrechen dieser Gruppen, die Linie des 6. Kongresses der Kommintern zu revidieren. Die politische Tragweite des Beschlusses hätte erfordert, daß vorher die Stellungnahme des EKZ. abgewartet worden wäre. Statt dessen wurde die Exekutive nicht einmal informiert. Dieses Verhältnis des ZK. zur Exekutive muß aufs schärfste verurteilt werden.
2. Der Ausschluß von Wittorf war eine selbstverständliche Notwendigkeit. Die Partei wird auch weiter gegen Korruptionsercheinungen kämpfen und muß durch Verschärfung der Kontrolle und Entwicklung der Kollektivität der Arbeit solchen Erscheinungen vorbeugen.
3. Die Veröffentlichung des Beschlusses des ZK. vom 26. September ist ein schwerer Schlag gegen die Volksbegehrenskampagne und nützt der Sozialdemokratie. Das ZK. hat bei der Beschlussfassung das Gesamtinteresse der Partei nicht berücksichtigt und sich nicht davon leiten lassen, die Angelegenheit so

zu erledigen, daß sie der Gegner möglichst wenig politisch ausnutzen kann.

4. Die Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Beschluß des ZK. vom 26. September lehren die Notwendigkeit einer gründlichen Diskussion über die Beschlüsse des 6. Weltkongresses, und im Zusammenhang mit dieser ideologischen Kampagne müssen auch organisatorische Sicherungen gegen den Fraktionskampf der rechten Fraktion und gegen die Bergeungsarbeit verhältnismäßig orientierter Genossen getroffen werden. Die gründliche Durcharbeitung der Beschlüsse der Kommunistischen Internationale ist die wichtigste Aufgabe zur Festigung der Einheit und Steigerung der Aktionsfähigkeit unserer Partei.

5. Die W. betrachtet die Erklärung der 25 ZK.-Mitglieder als einen wichtigen Schritt in der Richtung der Linie der Kommunistischen Internationale und zur Überwindung der innerparteilichen Schwierigkeiten.

6. Die W. appelliert an die gesamte Mitgliedschaft des Bezirkes, ihre ganze Kraft einzusetzen für die Kampagne zum Volksbegehren und damit zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie.

Nichtigstellung zur Erklärung der 25 ZK.-Mitglieder

In der Erklärung der 25 Genossen ist die Zurückziehung der Zustimmung dieser Genossen zum Beschluß des ZK. vom 26. September enthalten. Wir stellen dazu fest, daß einige Genossen bereits nach Kenntnis des Beschlusses aufs schärfste protestierten:

1. Genosse Kemmele durch seine Erklärung vom 27. September;
2. die Genossen Federer und Uibrich durch Telegramm vom 30. September aus Moskau;
3. Genosse Leo Flieg durch Erklärungen vom 28. September und 4. Oktober;
4. Genosse Neumann durch Erklärung gegen die Veröffentlichung vom 28. September und durch Erklärung vom 30. September.

gejeht werden, wo sich die Bewohner dieses Stadtteils zu einer bestimmten Zeit treffen können, von wo aus man dann geschlossen zum Einzeichnungslokal marschiert. Noch besser aber, man macht es dann so, wie der KPD-Kamerad in Lehe, indem die Genossen systematisch von Haus zu Haus gehen und gleich die Einwohner, die sich für das Volksbegehren erklären, mitnehmen und zur Einzeichnung gehen.

„Graf Zeppelin“ gestartet

Friedrichshafen, 11. Oktober. Wenige Minuten vor 8 Uhr ist „Graf Zeppelin“ zum Fluge nach Amerika gestartet. Die Entscheidung über den Start scheint erst im letzten Augenblick gefallen zu sein. Das Luftschiff flog zunächst in östlicher Richtung. Ueber die Fahrtrichtung ist nichts bekanntgegeben. Man vermutet allgemein, daß Dr. Eckener denselben Kurs einschlagen wird, den er bereits im Jahre 1924 genommen hat, und zwar über Südfrankreich und die Azoren.

Die SPD. tobt weiter, aber ganz Berlin lacht

Der bekannte Schriftsteller Alfred Döblin schreibt im „Berliner Tageblatt“ vom 10. Oktober zur Ueberrumpelung des Rundfunk durch die Kommunisten:

„Die Geschichte ist doch aber auch wirklich so kolossal lustig. Also die Kommunisten wollen ein Volksbegehren in Bewegung setzen, und natürlich läßt man sie nicht im Rundfunk sprechen. Das

ist eine unangenehme Situation für die Kommunisten, und sie denken nach, was da zu machen ist. Auf normalem Wege ist es nicht zu schaffen, das ist ganz ausgeschlossen. Jetzt kommt eben ein Punkt, der gar nichts mit Politik, Panzerkreuzer, Volksbegehren zu tun hat, nämlich unter den Kommunisten gibt es offenbar Leute, freische Jungens, die Einfälle haben und sich zu helfen wissen. Das hat in allen Fällen meine Sympathie. Da kann es sich handeln, warum es will, Einfälle haben und sich zu helfen wissen, ist immer gut.

Ja, verehrte Redaktion, darüber muß ich nun eben lachen. Das haben die Kommunisten vorzüglich gemacht, und daran fehlt's uns in der Welt. Für solche Geschichten kann ich in der Zeitung gut auf Nordprozeße und was sonst verächtlich, das erhebt das Herz.“

Kommunistischer Vormarsch in Lettland

Das Resultat der Wahlen in Lettland, die am letzten Sonntag stattgefunden haben, ist zu einer katastrophalen Niederlage für die Sozialdemokraten und zu einem großen Erfolg für die kommunistische Partei Lettlands, die bei diesen Wahlen zum ersten Male sich beteiligt hat, geworden. Die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten ist von 37 auf 28 zusammengeschrumpft, die Kommunisten haben insgesamt 8 Mandate erhalten.

Diese Meldung ist der neuesten Nummer der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ entnommen, genauere Nachrichten liegen bis jetzt noch nicht vor.

Erotik und Spionage in der Etappe Gent Von Heinrich Wandt

14 (Copyright by Agis-Verlag / Wien-Berlin.)

Aus dem Tagebuch der kleinen Jeanne

„Gent, den 13. Oktober 1914.“

Gestern, zu meinem fünfzehnten Geburtstag, kam ich vor lauter Aufregung überhaupt nicht dazu, eine Eintragung in mein Tagebuch zu machen. Wir feierten ihn auch gar nicht, denn wir waren wahrscheinlich nicht dazu aufgelegt. Doch ich will alles der Reihe nach erzählen:

Nach der furchterlichen Nacht des ersten auf den zwölften Oktober, in der wir vor lauter Angst kein Auge zutun konnten, und die wir unseren Festtag nicht vergehen werden, kam am frühen Morgen die Frau des neben uns wohnenden Schuhmachers Bernmeersch ganz verzweifelt in unser Haus gelaufen und meinte, daß jetzt bald unser letztes Stündlein geschlagen hätte, denn die Deutschen zögen am Nachmittag in die Stadt ein, und dann seien wir keinen Augenblick mehr davor sicher, daß uns nicht auch das Schicksal unserer unglücklichen Landsleute von Löwen blühe. Es brauche nur einer unserer Mitbürger einen verzweifelten Streich zu machen oder irgendein prenhischer Soldat aus Unvorsichtigkeit einen Schuß loszulassen oder in der Trunkenheit auf einen seiner Kameraden zu schießen, dann heiße es gleich: „An die Wand mit den Franzosen!“, und dann würden alle Männer, Frauen und Kinder niedergemetzelt und sämtliche Häuser in Brand gesetzt. Die Mutter und ich weinten laut auf, und ich sah, wie des Vaters Gesicht vor Schreck lächelnd wurde.

Es dauerte nicht lange, so stellte sich der Nachbar selbst zu uns. Aber er war gar nicht ängstlich, und er sagte sogar, daß er sich vor den Deutschen nicht im geringsten fürchte. Das seien genau so zivilisierte Menschen wie wir, und er lenne sie ganz gut, denn er habe ja als junger Bursche zwei Jahre in Ethen gearbeitet und mit einem dortigen Kollegen treue Freundschaft geschlossen. Meister Bernmeersch erzählte uns dann weiter, daß er die feste Absicht hätte, sich den Einmarsch der Preußen mitanzusehen, denn es sei leicht möglich, daß sich sein Ethen Kamerad darunter befände, und es wäre doch immer gut, wenn man im Notfall gleich einen Freund zur Hand habe, der ein gutes Wort für einen einlegen könne. Kommen Sie doch mit

Wijnheer Van der Brugge!“ begann er meinen Vater zu überreden und klopfte ihm lachend auf die Schulter.

Papa wehrte mit einer verächtlichen Handbewegung ab und erwiderte, daß es ihm nicht im Schlaf einfallen, vor diesen verd... Deutschen Spakier zu stehen, dazu sei er ein viel zu guter Patriot. „Und außerdem ist er auch bang vor den Fidelehauben, nicht wahr, Achille?“, sagte die Mutter, die sich nach den Worten unseres Schuhmachers von ihrem Schreden schon wieder soweit erholt hatte, daß sie unter Tränen zu lachen anhub.

Aber nun wurde mein Vater ordentlich böse und brauste auf: „Was kommt dir in den Sinn, mich vor anderen Leuten als Feigling hinzustellen, wo ich mich doch vor dem Teufel nicht fürchte und es auch dir gezeigt habe, daß ich der Herr im Hause bin!“

Er wollte noch weiter schellen, aber da hat ihn die Mama umarmt und ihn mit einem Kuß den Mund verschlossen und gemeint: „Sei stad, Achille, es war ja nicht mein Ernst, ich wollte bloß einmal sehen, ob du ebenso viel Courage im Leibe hast wie Wijnheer Bernmeersch.“

„Es ist schon gut“, antwortete Papa grimmig, „aber das lasse ich nicht auf mir sitzen, jetzt gehe ich mit dem Meister mit, und wenn du Lust hast, laußt du ja mitkommen, der Nachbar soll dann entscheiden, wer von uns beiden am meisten Angst hat vor den Fidelehauben.“

„Abgemacht, Achille“, entgegnete Mutter und machte sich schnell zum Ausgehen fertig. Madame Bernmeersch tat dasselbe, und dann sind wir zu fünf den Citabellan hinaufgewandelt, denn ich wollte nicht allein zu Hause bleiben, da hätte ich ja noch mehr Furcht gehabt. Aber es war mir doch ganz schrecklich zumute, und ich hielt mich fest in Vaters Arm eingeklinkt.

Wir waren noch keine zehn Minuten unterwegs, da stiegen wir schon auf die ersten deutschen Soldaten, die wir in unserem Leben sahen. Und auf einmal bemerkten wir, daß sie auf allen Straßen, die sich an der Heubelpoorte kreuzen, zu Tausenden und aber Tausenden heranzumarschieren. Sie schienen förmlich aus dem Boden zu quellen.

Vorn ritt ein Offizier und grüßte mit seinem geizigenen Begegnung fremdblick nach jeder Seite, auf der er Bürger erblickte. Es befanden sich aber nur ganz wenige außer den Häusern, und aus den Fenstern guckte überhaupt niemand heraus. Vor uns salutierte er auch, und wir haben ihm natürlich gedankt, aber weniger aus Höflichkeit als aus Bangigkeit.

Neben uns an der Ecke stand die furchtbar dicke Frau, die auf dem Korridorischen Steenweg Gemüse verkauft und täglich noch bieder wird. Einer der Soldaten bückte sich, zog aus seinem Stiefelschaft ein langes blankes Messer heraus und deutete damit nach der Dicken und sagte: „Bon der will ich mir mal ein Stück Speck abschneiden, ich habe ja Kohldampf!“

Wir legten, weil wir ihn nicht verstanden, diese Worte sehr schlimm aus, und die Dicks war erst recht zu Tode erschrocken und wollte, so schnell sie es vermochte, Reißaus nehmen. Aber die Kameraden des Soldaten lachten und gingen an, aus vollem Halse zu singen: „Püppchen, du bist mein Augensterne, Püppchen, hab' dich zum Fressen gern, Püppchen, mein süßes Püppchen...“ Da merkten wir, daß es der Krieger mit dem Messer nicht ernst meinte und wir lachten nun selber mit, obwohl es gar nicht zum Lachen war, denn es ist doch keine Kleinigkeit, wenn der Feind bei einem einschleift!

Ununterbrochen marschierten Feldgrauen an uns vorbei, Regiment auf Regiment und Batterie auf Batterie. Da sagte der Nachbar: „Das ist ja die ganze deutsche Armee“, und er meinte, da könnten wir noch bis zum andern Morgen auf der Straße stehen, wenn wir uns alle diese fremden Soldaten ansehen wollten. Er machte den Vorschlag, umzukehren und im „Zwaan“, in dem Papa sonst am Nachmittag eine Partie Billard spielt, einen Café fritte zu trinken. Dabei könne man auch hören, was die anderen Leute zum Einzug der Preußen sagen würden.

Der „Schwan“ war schon voller Gäste, und alle haben uns aufgeregt entgegengerufen: „Haben Sie schon gesehen?“ Und man hat gemerkt, wie ihnen bei dieser Frage ein Gruseln über den Buckel gelaufen ist.

Da taten der Meister Bernmeersch und mein Vater sehr wichtig, und erzählten alles, was wir mitangesehen hatten und noch viel mehr. Ein jeder von beiden wollte am meisten beobachtet haben, und der Nachbar wurde beinahe böse auf Papa, weil der jetzt auf einmal noch mehr von den Deutschen wissen wollte, als er, der zwei Jahre lang in Ethen, mitten unter ihnen, seinem Handwerk nachging und einen Preußen zum Freunde besitzt.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: für den politischen Teil Arthur Dombrowski, für „Bericht und Weltanschauung“ Wilhelm Birkwald für „Breslau“, „Gleich“ und die übrigen Beilagen Alfred Thomas, sämtlich in Breslau. — Für den obersteilischen Teil Theodor Rettel, Gleiwitz. — Für Interate A. Verber.

Schweldnitz

Schwert-Drogerie
Drogen - Farben - Toilette - Artikel
Spezialität: Haarbalsam 85418

Modenhäuser
Landsberger
Billige Damen- und
Kinderkonfektion
85418

Kauft Schuhe bei Groß
Schuhgeschäft
Schweldnitz, Ring 16
85420

M. Thorn
Herren- und Damen-Konfektion
Burgstraße 5
85418

Germ. Fieber :: Bügelstraße 3
Drogen- und Farbenhandlung
85425

Carl Bräuer, Langstraße 43
Reparaturwerkstatt
85428

Wassilow, Langstraße 23
Lebensmittel, Vorkosthandlung
85427

August Gornig, Mühlstraße 12
Lebensmittel / Vorkosthandlung
85426

Rudi Bortel, Mühlstraße 8
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
85425

F. Söller & Starke
Gegründet 1787
Tuche / Kleiderstoffe
Damenkonfektion
85434

Sewald's Molkerei
Wilhelmstraße 7 und Markt 8
85418

Wäsche-Haus Max Gebrecht
Herren-Wäsche
Inlette - Bettedern
Tischwäsche
85418

H. Zinsmann, Grabenstraße 1
Motorräder, Fahrräder, Grammophone
Lager von circa 800 Motorrädern
85424

Willy Selge, Demmländerei
Friedländer Straße 18
empfiehlt sein bekanntes Kommissbrot
und Hausbrot
85422

Karl Fuchner
Köppenstraße 5
Kolonialwaren
85421

Herren-Bekleidung
am preiswertesten bei
August Hilbert, Ring
85419

Schillerbrot
das erste Vollkorn-Feinbrot
empfiehlt Willy Berger, Langstr. 68
85411

Billigste Bezugsquelle
für gute Branntweine, Liköre, Weine
Wassilow-Fabrik B. Wittmann, Burgstr. 8
85401

Hüte - Mützen
empfiehlt zu bekannt niedrigen Preisen
Wihelm Drehtluft, Hofstr. 2
85400

Referiert Nr. 100
85417

Damen- und Herrenhüte
ab Fabrik
H. Gruber, Hofstraße 15
85320

Karl Selge, Hofstraße 5
Uhren u. Goldwaren
zu vorteilhaftesten Preislagen
85328

Wilde-Wagner-Mag. Ueberbach, Peterstr.
Damenkonfektion, Tricotagen, Herren-
artikel, Strümpfe, Wollwaren usw.
85321

M. Selwig, Buttermarkt
Herrenartikel- und Wäschehandel
85320

H. Sembrecht, Markt 31
Eisenwaren
Haus- u. Küchengeräte
85316

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
F. Palm, Hofstraße 22
85324

Siedl Breslau - Großer Ballsaal
Angenehme Gastst. - Jed. Sonntag: Tanz
E. Czerny - Telefon 730
85325

Schuhhaus Fieber, Langstraße 6
empfiehlt sich bestens seiner besten Schuh-
Reparaturen billig
85416

Ernst Fuchs
Langstraße
Edele Grob-
Mitglied des Rab.-Sparv. Schweldnitz - Gegründet 1887
Sandwäcker, Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Tricotagen - Gemüllte Futaten zur Schneiderei
Täglich Eingang von Neuheiten
85431

Hermann Spitz, Schweldnitz
Glas- und Porzellan-Handlung
Langstraße 10
85418

Gebrüder Domscheidt
Damenkonfektion, Kleider, Seidenstoffe
Baumwollwaren, Gardinen usw.
Hofstraße
85327

E. H. Schubert :: Markt 5
Wäschehandel
Mitglied des Rabat.-Sparvereins
85317

Schauburg - Lichtspiele
Oberstadt Wilhelmstraße 12
Niederstadt Karlstraße
Dienstag u. Freitag Programmwechsel
Beginn: Montags 4 Uhr
Sonntags 8 Uhr nachmittags
85326

Hüte - Mützen - Pelzwaren
zu Sie billig bei
Otto Pfeifer, Langstraße 28
85429

Hind- und Schneidwaren
C. Leopold, Langstr. 8 u. Streblener Str.
85414

Fahner u. Wulfer, Langstraße 26
Waffen / Munition / Sportgerätschaften
85415

Genetina Silber - Wäschehandel
Kolonialwaren - Lebensmittel
85409

Konditorei und Café
H. Stiller, Hofstraße 17
85335

Stellger Raffig, Hofstraße 1
Kolonialwaren und Feinstoff
85331

Gust Schleg, Hofstraße 67
Musikinstrumente aller Art, Reparatur.
85330

Zigarren / Zigaretten Rauchtabelle
Richard Beyer, Hofstr. 9, geg. 1891
85328

F. Schönbauer, Berglandhaus
Glas-Verkaufsstelle
85324

Hamburger Fleisch, Peterstr. 16/18
Tägl. feische Geflügel u. Räucherwaren
85323

E. Gallewili Raffig, Markt 27
Galanterie, Spielwaren u. Wirtschaftartikel
85319

M. Rufe & Co., Bügelstraße 11
Sollinger Glaswaren und Gläser
Sensen und Sichel
85401

Wassilow und Wittenhaff
W. Gottwald, Bügelstraße 18
Vorkostgeschäft: Bügelstraße 8
85399

Breslauer Konfektionshaus
Ring / Größtes Bekleidungshaus
Moderne Herren- u. Knabenbekleidung
85433

Waldenburg

Möbelhaus Hermann Feder
Kirchstr. 3 - Beerdigungsinstitut
85351

Waldenburger Schuhwarenhaus
A. Jäptner, Friedländer Straße 7
85355

Leberhandlung Fritz Thomas
Schuhwarenbedarfartikel
85376

Rauhhaus M. Rahmer
Friedländer Straße 28
85377

Müllschlächterei Karl Herrmann
Mühlstraße 37 - Telefon 842
85412

Hilf. Gärtner / Gärtnerei, Blumen-
geschäft / Am evang. Friedhof. Tel. 11
85443

TEPPICHE - LINOLEUM
Wolff Ernst, an der katholischen Kirche
85341

H. Wieland, Ring 5, Eingang Wälderstr.
Molkereiprodukte
85444

Café und Konditorei am Sonnenplatz
Herm. Gebauer
85378

Fahrradhandlung
Ferdinand Raigler, Auenstraße 48
Reparaturwerkstatt
85353

A. Birke :: Kolonialwaren
Ritterstraße 6a
85369

Waldenburger
Schokoladenhaus
(früher Ollu), Ring 1, Inh. F. Binder
Meinverlauf von echt Böhmischem
Nod-Milchzucker
85352

O. Korn :: Friedländer Str. 7
Nur gute
Herren- und Knaben-Bekleidung
Meinverlauf der Firma
Louis Rosberg, Bielefeld
85349

Milch
Das Markenrad ab Fabrik
Fabrikverkaufsstelle, Fürstentelner Str. 27
85340

Das Haus der Weibliche
Kaufhaus Sonneplatz
85358

Kaufhaus Max Holzer
Friedländer Str. 10
85340

Kauf bei
Jacobsohn
Gartenstraße 6
85354

Konfektionshaus
Max Silbermann
Herren- und
Kinder-Bekleidung
85356

Waldenburg-Neustadt
Karl Wagner, Schuhwarenhaus
Bekannt durch Qualität und Preiswürdigkeit
Reparaturwerkstatt
85379

Waldenburg-Neustadt
Friedrich Beckhal, Steubenplatz 2
Kolonialwaren - Lebensmittel
85373

Restaurant „Hermannsruh“
Angenehmer Familienaufenthalt
85372

Mag. Rufe - Molkereigeschäft
Waldenburg-Neustadt
85371

Drogerie am Hermann-Platz
Farben / Lacke / Pinsel
85370

Ober-Waldenburg
Schuh-Drogerie - Farbenhandlung
Inh. Franz Bentzka
Lacke - Pinsel - Photoartikel
85445

Sandberg-Waldenburg
Hubert Böhler, Waldenburger Straße 9
Vorkost und Kolonialwaren
85375

Gute Schuhwaren kaufen Sie
bei Paul Ralle, Sandberg
85366

Sandberg-Drogerie
Oscar Mahler
85374

Gottesberg
Theod. Dehl - Schützenstraße 39
ff. Fleisch- und Wurstwaren
84447

Paul Jäsch, Bahnhofstraße 12
Fleischerei und Wurstfabrik
84449

G. Riepel, Bahnhofstraße 6
Vorkost-, Gemüse- u. Kartoffelhandlung
84450

Jean Leonhardt empfiehlt Zigarren,
Zigaretten, Tabake, Weine gut u. billig
84452

Möbel reell und preiswert
G. Thiemt, Fürstensteiner Straße 19
84483

F. Conrad - Inh. F. Schöpe
Fürstensteiner Straße 42
Damen- u. Herrenkonfektion / Wäschehaus
84434

Molkerei „Gottesberg“
empfiehlt sämtliche Molkereiprodukte
Schützenstraße 8
84448

Kauf Selge, Grünauer Straße 4
Filiale: Friedland, Schweldnitzer Straße 18
Kolonialwaren, Konfitüren, Spirituosen
Zigarren
84451

Karl Martin, Fürstensteiner Str. 33
Rohschlächterei
Friedenau, Rosenauer Straße
84433

Weißstein
August Kauer, Hauptstraße 121
Molkereigeschäft
84643

M. Rufe, Hauptstraße 170
Textil- und Arbeiterbekleidung
84649

Karl Wähler, Hauptstraße 170
Herrenartikel - Rauchwaren
84648

Ernst Lante, Salzbrunner Straße 46
Kaffee, Partien, Tricotagen, Strumpfwaren
84632

Willy Schme, Hauptstraße - Kolonialwaren
Vorkost, Süßwaren, Schokoladen und Tabake
Ermittliche Schuhmacher am Lager
84635

Elisa Haupt, Hauptstraße 160
Spezialgeschäft f. Reste u. Schnittwaren
84639

Kaufhaus Graeber
Textilhaus und Küchengeräte
84640

Drogerie Paul Heilig
Drogen, Farben, Seifen
84641

Paul Rother, Hauptstraße 150
Bäckerei / Konditorei
84642

Kaufhaus R. Hanke
Hauptstraße 115
84644

M. Krause - Inh. M. Ruzel
Weiß-, Wollwaren, sämtl. Kolonialwaren
84645

Wach Kolowith - Hauptstraße 31
Weiß-, Wollwaren u. Arbeiterbekleidung
84646

Karl Biehmert, Hauptstraße 123
Möbel - Haus- und Küchengeräte
Postwaren - Kinderwagen - Uhren
84636

Wilhelm Schweitzer u. Sohn
Schuhwaren und Leder
Weißstein, Bad Salzbrunn, Gottesberg
84638

„Deutsches Haus“ / Def. G. Berger
empfiehlt seine Lokalitäten / großer u.
kleiner Saal / Gesellschaftssaal f. Be-
eine und Hochzeiten unentgeltlich
84637

Bergland-Drogerie
G. Schumann
Farben - Lacke - Pinsel
84447

HANS HERZOG
Altwasserstraße 14
Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel
84634

Referiert
84631

Altwasser
Fahrräder
Nähmaschinen
Kinderwagen
Oskar Hielscher, Poststraße 12, 85335

Erhard Becker :: Kolonialwaren
Delikatessen :: Haus- und Küchengeräte
85339

Gasthaus „Eisernes Kreuz“
Tel. Nr. 1138 empfiehlt seine Lokale
für Vergnügungs- und Versammlungszwecke
85338

Michael Drewniak, Breslauer Straße 8
Bäckerei und Konditorei
85336

Oswald Wolf, Rohlenstraße 5
Lebensmittelhaus
85365

AUGUST PETER
Gute Schuhwaren / Reparaturwerkstatt
85364

+ Bahnhofs-Drogerie +
Gust Selmann
Parfümerie / Seifen / Photoartikel
85448

Kaufhaus Tront & Sabath
Konfektion | Kolonialwaren
Schuhwaren | Haus- u. Küchengeräte
85380

JULIUS MÜCKE
Charlottenbrunner Straße 7
Bäckerei und Konditorei
85363

Carl Schubert, Charlottenbrunn Str. 21
Leder- und Postwaren
85382

M. Schubert, Charlottenbrunner Str. 6
Fahrräder - Nähmaschinen
Sprechmaschinen - Reparaturwerkstatt
Kinderwagen, Tappenzug, Schallplatten
85381

HUGO MÜLLER
Billigste Bezugsquelle für Kolonial-, Schall-
und Esswaren
Verkaufsstellen: Altwasser, „Eisernes Kreuz“
Sandberger Kaufhaus
85380

Zigarren / Zigaretten / Rauchtabelle
Wolff Rabler, Inh. Fritz Rabler
Breslauer Str. 44 und am Bahnhof
85359

„Weißes Rad“, Inh. Bruno Orieger
empfiehlt gr. Saal u. Vereinszimmer
zu Vergnügen u. Versammlungszwecken
85358

E. Schneider Raffig, Inhaber Marie Eggert
Altwasser-Bahnhof
Bäckerei
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
85387

Milchversorgung Gross-Waldenburg
Größe Molkerei des Industriegebietes, unter
benannt. Kontrolle des Rab. Gesundheitsamtes
85337

Trinkt Milch
Waldenburger Milch- u. Butter- u. Eier- u.
mit von meinen Milchwaren und Verkaufsstellen
85337

Referiert
84632

Fellhammer-Nord
Heinrich Böhm - Nr. 7
ff. Fleisch- und Wurstwaren
84431

Willy Rufe, Nr. 3
Bäckerei u. Kolonialwaren
84490

Paul Meier, Nr. 2
ff. Fleisch- und Wurstwaren
84429

Fellhammer-Süd
Friedr. Stelzer, Hauptstr. 32
ff. Fleisch- und Wurstwaren
84452

Hermisdorf
Hermann Schubert
Spezialgeschäft f. Konfektion u. Schuhwaren
85345

Ober-Hermisdorf
Gustav Schäfer
ff. Fleisch- und Wurstwaren
84455

Gustav Stelzer, Ober-Hermisdorf 26
ff. Fleisch und Wurst
84454

Rud. Scharf, Hauptstraße 8
ff. Fleisch- und Wurstwaren
84453

Riebeth / Bäckerei
84439

Bäckerei Carl Schroll
84437

Paul Rummel
Lebensmittel - Vorkost
84436

Lebensmittel - Arbeiterbekleidung
Otto Bieber, Dorfstraße 52
84425

Nieder-Hermisdorf
Paul Scholz / Fahrräder
Nähmaschinen und Sprechapparate
85348

Joh. Zwieser, Hauptstraße 20
Koste - Parfümerie - Bekleidung
Rein Wahn.
85344

H. R. Opiß / Gottesberger Straße 6
Kolonialwaren - Delikatessen
85346

Hermisdorfer Kaffee- und Pfefferhandel
Waldenburger Straße 1
85347

HERMANN BRETSCHNEIDER
Mühlensfabrikate
Lebensmittel
85349

Hermisdorfer Tanzcafé
Gasthof „Zur Sternschnuppe“
empfiehlt seinen Saal für Veranstaltungen
und Vereinszwecke
85367

Schnitt-, Weiß- und Wollwaren
Resthaus F. Hornich
Inh. F. Häußer
85348

Ober-Salzbrunn
Gasthof, Saal Stadl, Waldenburger Straße
84438

Paul Rummel, Hauptstraße 20
Reparaturwerkstatt, Fürstentelner Str.
85349

Julius Jupp
Kolonialwaren - Tabak - Zigarren
85349

R. KARSUNKY & CO.
MÖBEL
Waldenburg :: Ring 10
85316

Ditersbach
Richard Simon, Hauptstraße 208
Fleisch- und Wurstwaren
85459

Vereinigte Theater
Lobe-Theater
 Sonnabend, 10., 20 Uhr
 Uraufführung
 Eine kleine Sünde
 von Andre Birabeau
 Sonntag, Dienstag,
 Mittwoch, Donnerstag und
 Sonnabend, täglich 20 Uhr
 Eine kleine Sünde
 Montag u. Freitag, 20 Uhr
 Der lebende Leichnam

Thalia-Theater
 Von Sonnabend, den 8. 10.
 bis Sonnabend, den 13. 10.
 täglich 20 Uhr
 Der Prozeß Mary Dugan
 von Bayard Veiller

Bettfedern
 1 Oberbett
 und 2 Kissen
 17.50 20.50 35.—
 40.— 50.— 65.—
 Federn aus Wismar
 0.75 1.25 1.80
 2.50 3.— 3.50
 Tägliche Reinigung
 von Bettfedern
Alb. Dukas & Co.
 2 Neudorfstrasse 2
 Ecke Gartenstr.
 Telefon Nr. 38371

Kaufhaus Goldnes Zepher
 Breslau, Klosterstraße 47
 Kurz-, Weiß- und Wollwaren
 Wäsche, Strümpfe
 Krikotagen — Herren-Artikel
Molkerei Hermann Walter
 Breslau, Gabelstraße 39
 Milch — Butter — Eier — Käse

Möbel
 Küchen, komplett, 7-teilig
 Schränke, poliert, 2-türig
 Ausziehtische, polierte Stühle
 Prelaw, Schlaf-, Herren- u. Speisezimmer
 Chaiselongues, Sofas, Patent- u. Auflege-
 maträtze, u. alle Art. Einzel- u. Kleinmöbel
Blüner & Dührig
 Stühle und Möbel / en detail, en gros
 Marktstr. 107 u. Weinbergsweg 10/20

**2 billige Mehl- und
 Lebensmittelstage**
 am Freitag, dem 12. Oktober
 u. Sonnabend, d. 13. Oktober
 Wir verkaufen
 besonders billig:

Weizenmehl blütenweiß	1 Pfund nur	17.5
Kaiser-Auszugmehl	1 Pfund nur	20.5
Kaiser-Auszugmehl halberfüllt	1 Pfund nur	21.5
Wiener Grieß	1 Pfund nur	23.5
Karlsfeldmehl	1 Pfund nur	26.5
Haferflocken	1 Pfund nur	27.5
Geschälte Erbsen	1 Pfund nur	34.5
Gesch. halbe Erbsen	1 Pfund nur	27.5
Viktoria-Erbsen	1 Pfund nur	25.5
Grüne Erbsen	1 Pfund nur	25.5
Vollreis	1 Pfund nur	19.5
Gerstenkaffee	1 Pfund nur	20.5

Stadt-Theater Breslau
 (Opernhaus)
 Donnerstag, 18 Uhr
 Die Walfire
 Freitag, 20 Uhr
 Abonnement-Vorstellung Serie H 3
 Das Rheingold
 Sonnabend, 20 Uhr
 WTea
 Sonntag, 20 Uhr
 Singspiel Elfe Rockhann
 (Metropoltheater Berlin)
 Die Fledermaus

Unser Schlager!

4.90

10 billige Volkstage

Leder-Spangenschuh für Damen, mit Block-Absatz od. flachem Absatz!

Schauspielhaus
 Operettenbühne
 Telefon Nr. 36300

Täglich 20 Uhr:
 Der Nürmiche
 Heterkelts - Erfolg
**Prinzessin
 II-II-Pa**

Joppen
 mit warm. Futter
 Herren-Ekleidung
 aller Art,
 preiswert u. gut
Erich Heckele
 Friedr.-Wilh.-Str. 76

Gebett Betten
 25 und 40 Part
 rote Inletts
 verkauft
Leibhaus, Oelsner Str. 12

Bekanntmachung.
Pfänder - Versteigerung
 am Donnerstag, dem 18. Oktober 1928
 vormittags 9 Uhr
 Rote Scheine bis Kr. 90 000
 Weiße Scheine bis Kr. 35 000
 Verlängerungen werden nur bis zum
 13. Oktober 1928 angenommen.
 Vom 17. Okt., mittags 1 Uhr ab bis
 zum 19. Okt., mittags 1 Uhr, ist das
 Leihhaus für Annahme und Ausgabe
 von Pfändern geschlossen.
Städtisches Leihhaus
 Breslau, Messegasse 9, Ecke Stadgasse.

Direkt aus der Fabrik
 unser berühmter alter
Breslauer 35° p. Ltr. M. 2.10
Weinbrandverschmitt 2.80
 la 38° per Liter . M. 2.80
Himbeerftaft per Ltr. M. 1.40
 1 Liter = 2 1/2 Pfund.
Blutroter Südwine 1.25
 kräftig u. süß, per Ltr. M. 1.25
 Sämtliche Liköre und Weine zu
 unübertroffenen Preisen
Herzberg & Co.
 Hüfenerstraße 48, Blücherplatz 17/18,
 Riesenstraße 3, Klosterstraße 64,
 Reichenstraße 10, Seidenstraße 17

10 billige Volkstage

Diese 10 Volkstage
 sollen dem kaufenden Publikum erneut
 unsere besondere Leistungsfähigkeit
 beweisen und unserer jetzt stark ver-
 größerten Schuh-Etage Massen
 neuer begeisterter Kunden zuführen
Einige auffallend günstige Beispiele:

Schwarz. Roß-Chevr.- Schnür- u. Spangenschuh für Damen, mit amerikanischem und französischem Absatz	6.50
Schwarz. Wildleder-Spangenschuh mit Lackgarnitur, amerikanischer Absatz	6.50
Spangenschuhe, blond und grau mit franz. und amerik. Absatz	7.90
Lackspangenschuh für Damen, gute Verarbeitung, für Straße u. Gesellschaft	8.90
Braune Rindb.-Spangenschuhe f. Dam. in versch. Ausführung m. Crèpe-Gummisohle	10.50
Herren-Schnürschuhe Rindbox weiß gedoppelt, in braun 10.90, schwarz	8.90
Herren-Rindbox-Agraffen-Stiefel schwarz, spitze und breite Form, weiß gedoppelt	10.50
Kinderstiefel schwarz Rindb., kräftiger Schulstiefel	4.50
	31/35 6.90, 27/30 6.25, 23/26

Klausner Schuh-Flage

Ring 22 gegenüber dem Schweida Keller
 Ring 22 I. bis III. Stock (Kohlrath)

vom 12. bis 22. Okt.

nur in den
Mühlenniederlagen
 der Waren-Vertr.- u. Eink.-GmbH.
 Bismarckstraße 37 Lohstraße 37
 Friedrichstraße 13 Marktstr. 113
 Grabschenstr. 91 Scheinlangerstr. 39
 Lehmgrabenstr. 77 Tauchzienstr. 198
 Westendstraße 53/55
 Versandabtlg.: Tel. 397 97

Tassilo Krienke
 Zigarren-Spezialhaus
 Ritterplatz 10 Sternstr. 5/9

Gustav-Freytag-Str. 27
 bei
Theod. Böhm
 kauft man
Hasen auch halbe
 billig und gut

Die
**Arbeiter - Samariter -
 Kolonne Oels**
 beginnt mit dem
Kursus
 Donnerstag, 11. Okt. 1928
 um 7 Uhr abends
 im Zeichensaal der ev. Knaben-
 schule, Kronprinzenstraße. Die
 Leitung liegt in den Händen des
 hiesigen Kolonnenarztes, Herrn
 Dr. Roderburg. Die Teil-
 nahme am Kursus verpflichtet
 nicht zur Mitgliedschaft. Um
 zahlreiche Beteiligung ersucht
 Der Vorstand.

Jeder Arbeiter jeder Maurer jeder Zimmermann
 kauft seine Arbeitskleidung gut und billig bei
Adolf Malnowitzer, Breslau, Köstersraße 23

Arbeitsboxen gestreift, Pilot	12.50, 12.50, 9.25, 7.25	4.75
Maurerboxen mit und ohne Schnitt	12.50, 11.00, 9.50, 8.50	7.50
Manchesterboxen grau, schwarz, braun, mode grau	15.50, 13.50, 11.50	7.25
Manchester-Schnittboxen schwarz und silbergrau	10.50, 1.00, 12.50	11.50
Schwere Draht- und Tuchlederboxen mit und ohne Schnitt, auch mit Leder	17.50, 14.50, 12.50, 9.50, 7.50	6.00
Eckblase Flechtleder- u. Schalscheranzüge	11.00, 8.00	5.50
Echt Kettlinger Kuzig „Marke Mantelwerk“ mit	7.50, 6.50	15.00

Bauch- und Lehrlingsgrößen in allen Qualitäten
 Niederlage d. Firmen: M. Mosberg, Bielefeld, Gust. Lamparter, Reutlingen

Arbeiter, Angestellte und Beamte

sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschafts-
 kongresses, der Genossenschaftstage, des Allgem. freien
 Angestelltenbundes u. des Allgem. Deutschen Beamten-
 bundes nur versichern bei dem eigenen Unternehmen, bei

„Vollstürzorge“
 Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche
 Versicherungsaktiengesellschaft

Auskunft erteilen bezw. Material versenden kostenlos
 die Rechnungsstellen in Breslau, Margarethenstr. 171,
 Liegnitz, Bismarckstr. 4 (Vollstürzorge), Waldburg,
 Sandbar 1 Gleiwitz, Postamtstr. 11, oder der Vorstand
 der „Vollstürzorge“ in Hamburg 5, Am der Mitter 58/59

Elektrische
 Beleuchtungskörper, Heiz-
 und Koch-Apparate
 Installations-Materialien
 Licht- u. Kraft-Anlagen
Radio
 Elektro - Montage - Ges.
 m. B. H.
 Görlitz, Berliner Straße 60
 Telefon 145

INSERTATE in der „Arbeiter-Zeitung“
 finden weitest Verbreitung
 und haben stets die größten **ERFOLGE!**

Ein Agitationsmanöver des SPD.-Partei-Vorstandes gegen das Volksbegehren

Wird SPD. den Panzerkreuzerbau verhindern?

Von J. Lena

Der Parteivorstand der SPD., Wels, hat in einer Rede auf dem Parteitag des Bezirks Brandenburg-Grenzmark angekündigt, daß die Reichstagsfraktion der SPD. einen Antrag einbringen wird, der lauten soll: „Der Bau des Panzerkreuzers A wird eingestellt.“

Was ist der Sinn und Zweck dieser Ankündigung? Haben die Wels, Hermann Müller, Hilferding und Co. sich plötzlich aus unbedingten Anhängern der Koalitionspolitik, der Rüstungspolitik der deutschen Bourgeoisie, der Unterstützung des deutschen Imperialismus in proletarische Klassenkämpfer gegen die Bourgeoisie, gegen den deutschen Imperialismus und seine Aufrüstungspläne vermandelt? Kein Mensch kann das glauben! In derselben Rede erklärte derselbe Wels, daß die Sozialdemokratie die Pflicht habe, sich im demokratischen Staat an der Regierung zu beteiligen. Wels denkt also genau so wie Sebering, der schon bei mehreren Gelegenheiten erklärte, daß die SPD. nicht für kurze Zeit, sondern vier Jahre lang in der Regierung bleiben müsse. Aber vier Jahre lang gemeinsam mit der Deutschen Volkspartei, dem Zentrum und den Demokraten regieren, das heißt vier Jahre lang einen Panzerkreuzer nach dem anderen bauen. Was also soll der Antrag, den Wels ankündigt? Die Ursache, warum diese Ankündigung gerade in diesem Augenblick erfolgt, liegt auf der Hand. Nur ein Argument kann die Masse der klassenbewußten sozialdemokratischen Arbeiter, die sich einstimmig gegen den Panzerkreuzerbau der SPD.-Minister erklärt haben, von der Teilnahme am Volksbegehren abhalten. Und dieses Argument ist, daß die SPD. durch ihre Reichstagsfraktion oder durch ihre Minister den Panzerkreuzerbau verhindern wird. Zweifelloß hat der SPD.-Parteiausschuß, der am 11. September den Kampf gegen das Volksentscheid beschloß, auch nur deshalb gleichzeitig „die einstimmige Ablehnung des Panzerkreuzerbaues durch die Partei“ festgestellt, um bei den SPD.-Arbeitern den Glauben zu erwecken, daß die Partei den Panzerkreuzerlurs künftighin berichtigen wird.

Um die Wähler der Sozialdemokratie und die SPD.-Arbeiter von der Teilnahme am Volksbegehren abzuhalten, kündigt also Wels diesen Antrag der SPD.-Fraktion an. Was aber soll der Erfolg und die Wirkung eines solchen Antrages sein? Das liegt auf der Hand. Die SPD. hofft darauf, daß der Antrag nur die Unterstützung der Sozialdemokraten und Kommunisten und höchstens noch einiger Demokraten findet und so mit Mehrheit abgelehnt wird. Dann glauben die SPD.-Führer vor die Arbeitermasse treten zu können mit der Erklärung, das Volk hat durch seine Vertreter für den Panzerkreuzerbau entschieden, die sozialdemokratischen Minister müssen sich nach dem Beschluß der Volksvertretung richten, die Panzerkreuzer werden gebaut, aber wir tragen nicht die Verantwortung. Daß das die Absicht der sozialdemokratischen Führer ist, wird ihnen bereits von ihren Koalitionsgenossen bescheinigt. Die „Kölnische Zeitung“, ein Parteiorgan des Zentrums, erklärt in der Nummer vom 8. Oktober unter der Aufschrift „Ein sozialdemokratischer Agitationsantrag“:

„Keinesfalls geht die Sache aber so, daß die Sozialdemokratie im Reichstag reine Agitationsanträge in der Hoffnung

stellt, daß sie abgelehnt werden, um dann den anderen Koalitionspartnern die Verantwortung zuzuschieben. Wenn Herr Wels nicht fürchtet, desavouiert zu werden, so glauben wir uns auch nicht der Gefahr eines Dementis auszuweichen, wenn wir erklären, daß die Zentrumskommunisten niemals eine Politik machen wird, die der Sozialdemokratie eine reine Agitations- und Oppositionspolitik ermöglicht, und die darauf hinausläuft, anderen die Verantwortung für Dinge zuzuwenden, die man nun einmal durch den Eintritt in die Regierung mit übernehmen muß.“

Das Zentrumblatt durchschaut also ganz richtig die Meinung der SPD.-Führer, daß sie nur unter der Bedingung ihren Antrag gegen den Panzerkreuzer stellen wollen, daß dieser Antrag nicht angenommen wird und die Koalition nicht gefährdet. Da muß daran erinnert werden, was Breitscheid über den Beschluß der sozialdemokratischen Koalitionsmuster ausgeplaudert hat. Nach Breitscheids Mitteilung waren auch die sozialdemokratischen Minister entschlossen, im Kabinett gegen den Panzerkreuzer zu stimmen, bis sie erführen, daß dann auch die demokratischen Minister dagegen gestimmt hätten. Das aber hätte die Ablehnung des Panzerkreuzerbaues und eine Regierungskrise bedeutet. Eben darum haben die sozialdemokratischen Minister für den Panzerkreuzer gestimmt.

Das Zentrum erklärt jetzt schon, daß es eine solche Politik der SPD. nicht dulden wird, bei der sich die SPD. nur von der Verantwortung für eine Politik drücken will, die sie mitmacht, obwohl sie von der gesamten Arbeiterchaft abgelehnt wird. Wenn das Zentrum beispielsweise daraus die Folgerung zieht, daß es, um seinen Anhang in der Arbeitermasse nicht zu gefährden, gleichfalls gegen den Panzerkreuzerbau im Reichstag stimmen will, so wäre das nach dem Beispiel der sozialdemokratischen Minister für die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ein Grund, ihren Antrag gegen den Panzerkreuzerbau zurückzuziehen.

Die sozialdemokratischen Führer fühlen, daß sie sich in eine uneheliche Situation hineinmanövrieren und suchen mit allen möglichen Mitteln zu verhindern, daß der Reichstag gemäß dem kommunistischen Antrag zum Panzerkreuzerbau Stellung nehmen konnte. Jetzt spekulieren sie so, daß die Sabotage der ganzen bürgerlichen Welt und das von Wels eingeleitete demagogische Manöver die notwendige Massenbeteiligung am Volksbegehren verhindern werden. Dann würde nach ihrer Meinung ein Mißerfolg des Volksbegehrens ein Abblauen der Massenbewegung gegen den Panzerkreuzerbau zur Folge haben. Dann ließe sich ohne Gefahr das geplante demagogische Manöver im Reichstag durchführen.

Aber sie haben die Rechnung ohne den Wirt gemacht. So wenig wie die Koalitionsgenossen der SPD. auf einen solchen Trick hereinfallen und sich die ganze Verantwortung für die unpopuläre Politik aufhalten lassen, so wenig werden 9 Millionen Wähler der SPD. sich durch ein so durchsichtiges Manöver hinteres Licht führen lassen. Es ist ganz klar, daß es ohne den Massendruck, den die SPD. mit Hilfe des Volksbegehrens organisiert hat, nicht einmal bis zu dem Versprechen von Wels gekommen wäre. Es ist ebenso klar, daß nicht einmal dieses leere Versprechen erfüllt wird, wenn eine verhältnismäßig geringe Beteiligung am Volksbegehren den SPD.-Führern die Hoffnung gibt, ohne solche Manöver über eine Parteikrise hinweg-

zukommen. Selbst diejenigen Arbeiter, die noch irgend etwas von der SPD. erhalten, müssen also gerade jetzt das Volksbegehren mit aller Kraft unterstützen, wenn sie den Versuch machen wollen, die SPD.-Führung zu einem Abgehen von ihrer bisherigen Haltung zu zwingen.

Aber die Sache hat noch eine andere Seite. Nehmen wir selbst den Fall an, der keinerlei Wahrscheinlichkeit für sich hat, daß die SPD. den von Wels mitgeteilten Antrag einbringt, selbst auf die Gefahr, eine Regierungskrise heraufzubekommen, und daß an der Panzerkreuzerkfrage die Koalitionregierung auseinanderfällt. Ist damit der Panzerkreuzerbau verhindert? Werden darum die Parteien der Bourgeoisie, die zur Aufrüstung mit allen Mitteln und auf allen Gebieten entschlossen sind, um Deutschlands Weltmachtstellung vor allem durch die Teilnahme an dem Interventionskrieg gegen die Sowjetunion wiederherzustellen, darauf verzichten, Millionen Steuergelder, die für soziale Zwecke fehlen, für Kriegsrüstungen auszugeben? Es ist klar, daß sie daran durch irgendwelche parlamentarische Abstimmungen nicht gehindert werden können.

Nur eine entschlossene Aktion der Millionenmassen, die auf den Sturz des ganzen kapitalistischen Systems gerichtet ist, kann die Kriegs- und Rüstungspolitik der deutschen Bourgeoisie durchbrechen. Die Kommunisten haben darum niemals den Volksentscheid als eine in sich abgeschlossene, für sich selbst genügende Aktion erklärt; sondern immer nur als ein Mittel zur Mobilisierung breiterer Massen gegen die Bourgeoisie und ihre Rüstungspolitik betrachtet.

Wenn die SPD. wirklich die Absicht hätte, sich nicht nur von der Verantwortung für die Panzerkreuzerpolitik zu drücken und diese wirklich zu verhindern, dann müßte sie jede Aktion zur Mobilisierung der Massen gegen die Panzerkreuzerpolitik unterstützen, also auch den Volksentscheid. Jetzt aber bemüht sich die SPD. aus allen Kräften, das Volksbegehren zum Scheitern zu bringen, damit sie nachher erklären kann, daß das Mittel des Volksentscheids gegen einen etwaigen Reichstagsbeschluß nicht mehr angewendet werden kann, weil sich die notwendige Stimmenzahl für das Volksbegehren nicht gefunden hätte.

Die SPD. will nach der Ankündigung von Wels einen Antrag gegen den Panzerkreuzerbau einbringen. Sie muß mit seiner Ablehnung rechnen. Soll dann damit die ganze Sache erledigt sein, oder will man wenigstens noch das letzte demokratische Mittel, das die Verfassung bietet, den Volksentscheid gegen den Panzerkreuzerbau, anwenden? Wenn die SPD. sich auch nur die Möglichkeit eines solchen Weges offenhalten wollte, müßte sie wenigstens jetzt die Forderung gegen den Volksentscheid einstellen und mindestens die Einzeichnung zum Volksbegehren empfehlen. Daran denken aber weder die rechten, noch die „linken“ Führer der SPD. Das ist nur ein neuer Beweis dafür, daß alle Reden, Artikel und selbst parlamentarische Anträge gegen den Panzerkreuzerbau, die die SPD. jetzt unter dem Druck der Massen produziert, ein leerer Schwindel sind, hinter dem kein ernstlicher Wille zu irgendeiner Maßnahme gegen die Panzerkreuzerpolitik steht.

Die Entscheidung aller klassenbewußten Arbeiter, insbesondere der sozialdemokratischen Arbeiter und Wähler der SPD., auf das neue Manöver des Parteivorstandes Wels muß also sein:

Nun erst recht alle Kraft für die Masseneinzeichnung zum Volksbegehren!

GREILLING TYP 5

Ein grösserer Genuss:
Das hat der Feinschmecker sofort erkannt, dass ihm in Grelling Typ 5 etwas ganz Fabelhaftes geboten wird. Die milde ausgeglichene Tabakmischung und das einzigartige, uns gesetzlich geschützte Edelweiss-Mundstück, das sind die grossen Vorzüge dieser Standard-Marke. Jeder Raucher muss sie anerkennen



Die Erzeugnisse Mitteldeutschlands größter Zigarettenfabrik sind nun auch in Schlesien zu haben

Fabriklager: Breslau, Junkernstr. 41/43, Tel. 24097, (Raiffeisenhaus) Generalvertretung: Breslau, Poststr. 10

Nach dem Schlichtungsbericht in Waldenburg

Der genaue Wortlaut des am Montag für die Waldenburger und Neurober Bergarbeiter gefällten Schlichtungsberichtes lautet:

Die Lohnsätze für das Waldenburger und Neurober Neuler fahren folgende Veränderung:

- 1. Unter B. S. 2 und 3 werden die Gruppen c gestrichen, und soll es heißen unter b: 18jährige und darunter.
2. Der Tariflohn der Kohlearbeiter unter C. Z. 1-9 wird gleichgesetzt mit dem Lohn B. (Maschinen-, Werksstätten- und Baubetrieb), Z. 7 (Kesselfeiger).
3. Außer der allgemeinen Erhöhung der Löhne wird unter c für sämtliche Betriebe noch folgende Regelung festgesetzt:
zu 1: Jugendliche Arbeiter erhalten als weiteren Zuschlag auf die bisherigen Löhne
a) im Alter von 14 Jahren 20 Pf. je Schicht,
b) im Alter von 15 Jahren 24 Pf. je Schicht.
zu 7: a und c fallen weg. Die 14- und 18jährigen Arbeiter erhalten den Lohn der 17- bzw. 19jährigen Arbeiter.
c soll jetzt heißen: 20 und 21 Jahre.
f soll heißen: über 21 Jahre.
4. Unter Tage fallen wieder A. die Z. 6 und 8 fort. Die 16- bzw. 18jährigen Schichtarbeiter erhalten den Lohn der 17- bzw. 19jährigen Schichtarbeiter.
5. Die Lohnsätze auf Seite 3 der Lohnordnung wird dahin geändert, daß für Arbeiter in trockenen Schächten, nassen Schächten und an sonstigen nassen Arbeitspunkten die bisherigen Zulagen verdoppelt werden.
6. Diese Veränderungen gelten für beide Lohnordnungen (Waldenburg und Neurober).
7. In der Lohnordnung für Neurober soll es heißen unter d: Beileistungsarbeiten und Tourarbeiten.

Mit diesen Veränderungen treten die Lohnsätze ab 1. Oktober 1928 wieder in Kraft mit einer Erhöhung von 8 Prozent.

Wichtige Bedinge und Beschäftigungszulagen sollen in absoluter Höhe festgesetzt werden. Feststehende Einkünfte erhöhen sich im gleichen prozentualen Verhältnis wie der Schichtlohn.

Arbeitslosigkeit bis 30. September 1929, mit einmonatlicher Abkündigung. Erfolgt an diesem Termin keine Abkündigung, läuft der Vertrag mit derselben Abkündigung immer um einen Monat weiter.

Die Arbeit ist sofort wieder aufzunehmen. Die Wiedereinstellung der Arbeiter erfolgt nach den betriebstechnischen Möglichkeiten.

Abregelungen finden nicht statt. Die Konferenz hat daher den Schlichtungsbericht abgelehnt und fordert die Gewerkschaften auf, einheitlich und geschlossen den Kampf weiterzuführen, bis die Streitfragen in zufriedenstellender Weise geregelt sind.

Die Ablehnung des Schlichtungsberichtes war die einzige Möglichkeit, dem Schlichter und den Unternehmern eine ihnen gebührende Antwort zu geben. Doch die Begründung der Ablehnung gibt zum Denken Anlaß. Der Spruch mußte nicht nurwiegend deshalb abgelehnt werden, weil er den Streik nicht ausdrücklich als Nichtunterbrechung des Arbeitsverhältnisses festlegt, sondern ebenso energisch auch deshalb, weil die läppische Lohnforderung unerträglich ist. Es muß in allen Streikversammlungen beschlossen werden, daß es einen Abbruch des Kampfes mit weniger als 10 Prozent Lohn-erhöhung nicht geben darf. Mathematisch muß man ebenso bestimmt die Wiedereinstellung aller Streikenden und die Anerkennung des Arbeitsverhältnisses als nichtunterbrochen fordern.

Nach beiderseitiger Ablehnung des Spruchs wird sich nun der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister mit der Angelegenheit beschäftigen müssen. Jene demagogischen Hoffnungen dürfen die Bergarbeiter auf den „Genossen“ Reichsarbeitsminister nicht setzen. Der Erfolg wird ausschließlich von der Kampfesentschlossenheit der Bergarbeiter selbst abhängen. Sie müssen unter Ablehnung jeglichen Schlichtungsangebotes den Kampf bis zur restlosen Demissionierung der 10 Prozent fortsetzen. Dabei müssen sie ein besonderes Augenmerk der Unterstützung der Unorganisierten in einer von uns bereits ausführlich geschilderten Weise widmen und zur Verhinderung voranschreitender Abwärtstendenzen seitens der aus Un-geklärten zusammengesetzten Zentralleitung deren Wahl durch die streikenden Gewerkschaften fordern. Wenn es noch durch geeignete Maßnahmen, die wir ebenfalls bereits besprochen hatten, gelingt, die Einfuhr von Streikbrechertruppen zu verhindern, so wird der Kampf sehr bald siegreich beendet werden.

Der ADB-Vorstand gegen die Streikfreiheit!

Körper fordert zivilrechtliche Schadenersatzpflicht der Gewerkschaften

Schon wenige Monate Koalitionsregierung haben vielen bisherigen SPD-Anhängern gezeigt, daß die Schlichtungspraxis nicht besser, sondern eher schlechter geworden ist. Wir erinnern nur daran, daß die 48-Stunden-Woche für die Textilarbeiter und die 36-Stunden-Woche für die mitteldeutschen Braunkohlenarbeiter verbindlich erklärt worden sind. Das System der Zwangsschlichtungspraxis ist der Arbeiterschaft bei der Erläuterung der notwendigen Lohn-erhöhungen und der dringlichen Verlängerung der Arbeitszeit ungeheuer hinderlich. Sein Bundesrat, daß die Arbeiterschaft immer dringender den Ruf nach der Wiederherstellung der Streikfreiheit erhebt. Es muß den Vertretern des kapitalistischen Staates die Möglichkeit der Verbindlichkeitsklärung von Schlichtungs-erklärungen, durch Aufhebung der Schlichtungsordnung gegeben werden.

Die sozialdemokratischen Führer haben angeht dieser Warnung der Arbeiter gegen das Schlichtungswesen eine Reihe von Beschlüssen gefaßt. Am 16. Oktober soll zwecks Verhandlungen über die Reform eine von Wiffel einberufene Schlichtungskonferenz stattfinden, zu der Vertreter der Unternehmer und der Gewerkschaften geladen sind.

Die Unternehmer haben zu dieser Konferenz eine ganze Reihe von Forderungen gestellt, die alle in der Richtung liegen, die Schlichtungswesen zu verschärfen. Es verlangen die Unternehmer zum Beispiel ein direktes Streikverbot, das die Möglichkeit geben soll, Streikende und „Streikhelfer“ mit Gefängnisstrafe zu belegen.

Demgegenüber hat der Bundesvorstand des ADB offiziell noch keine Beschlüsse gemacht. Auf dem Hamburger ADB-Kongress erklärte ein Vertreter des Bundesvorstandes, daß sich der Vorstand über die Frage nicht einig sei, und daß deshalb der Kongress nicht zum Schlichtungswesen Stellung nehmen dürfe. Diese Erklärung ist vom reformistischen Standpunkt verständlich. Es ist eben unmöglich, Beschlüsse zu fassen, wenn man gleichzeitig am Schlichtungswesen festhält. Denn die Schlichtungsordnung hebt und fällt mit der verbindlichen Verbindlichkeitsklärung. Wenn man nicht die Wiederherstellung der Streikfreiheit fordern will, kann man nur solche Beschlüsse machen, die im Sinne der Unternehmerrückwärts liegen, und das sind Verbindlichkeitsklärungen.

Solche Beschlüsse macht aber jetzt in Nr. 36 und 39 der „Gewerkschaftszeitung“ der Sekretär des Bundesvorstandes, Klaus Rörpel. Einleitend sagt Rörpel:

Auf der 10. Internationalen Arbeitskonferenz in Genf im Jahre 1927 stand die Vereinigungsfreiheit auf der Tagesordnung. Dabei wurden Versuche unternommen, neben der Gewerkschaftsfreiheit auch eine Beschränkung derselben im Interesse der Allgemeinheit bzw. im allgemeinen Staatsinteresse fest-

Polizei vermittelt den Werftgewaltigen Streikbrecher

Der Polizei des Sozialdemokraten Schönfelder in Hamburg genügt es nicht nur, Streikposten zu verhaften und zu verjagen, sie geht auch sehr dazu über, direkt Streikbrecher zu vermitteln. Vom Polizeistuhl für Odbachlose wurden den Werftgewaltigen 22 Mann als Streikbrecher übergeben. Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie, die in der Bürgererschaft hervorragend vertreten ist, hat gegen diese Art Unterstützung der Werftgewaltigen durch ihren Parteigenossen Schönfelder nichts einzuwenden. Die sogenannten Notstandsarbeiten werden fortgesetzt. Es wurde sogar den Kupferbeschmiedern von der Gewerkschaftsleitung gestattet, auf dem Schiff „Seattle“ zu arbeiten. Die Werftarbeiter der Betriebserweiterung der Leogane- und Welfenlinien werden anstatt in den Streik einbezogen, von der Gewerkschaftsführung ausgeschaltet, indem sie mit den Meekern Hausarbeit abschließen. Diese Tarife sehen zwar den Achtstundentag vor, bringen aber den Arbeitern keine Lohn-erhöhung. Die sozialdemokratischen Führer geben in diesem Falle den Unternehmern schon den Beweis dafür, daß sie bereit sind, die Forderungen der Streikenden preiszugeben. Ganz abgesehen davon, daß sie damit gegen das Prinzip der Koalitionsverträge verstoßen und eine kleinere gleichartige Arbeitergruppe neben den großen Werftarbeitertarif stellen. Außerdem bilden die Gewerkschaftsführungen, daß die Privatfirmen auf den Werften, wie z. B. die Firma Hall und Seip, auf dem Dampfer „Halle“, ihre Streikbrechertruppen weiterführen können.

Stärke des Kampfes

Stärke des Kampfes. Ende September vorbereitete die Ortsverwaltung des Dresdener Bauarbeiterbundes ein Mitteilungsblatt, in welchem u. a. zu lesen war:

„Für die Arbeitszeit: Nur einige Beispiele: Es ist besonders bedauerlich, daß ein Teil der Kollegen eine achtstündige Arbeitszeit annehmend nicht mehr kennt. Der Delegierte Pfeiffer der Baustelle Dugosch hat es fertiggebracht, durch seine Unterschrift eine Arbeitszeit von zehn Stunden pro Tag für diese Baustelle, und zwar ohne Wissen der Organisationsleitung, zu genehmigen. Es mußte die Sperre gegen die eigenen Kollegen einsehen und außerdem sühngemäß Bestrafung erfolgen. Nach Meinung der betroffenen Kollegen ist natürlich jetzt der Vorstand schuld.“

Dazu wird uns von dem Kollegen Pfeiffer mitgeteilt: „Als Delegierter der Baustelle Dugosch habe ich die Erlaubnis zur Unterschrift zur Leistung von Überstunden erst dann gegeben, nachdem der Gewerkschaftsvertreter, Kollege Schnabel, im Beisein des Poliers und mehrerer Arbeitskollegen geäußert hatte, wenn die ortsüblichen Praxisausführungen geübt werden, können Überstunden geleistet werden. Zudem bin ich persönlich ein Gegner von Überstundenleistung, und wenn in diesem Falle jemand eine Schuld treffen sollte, so liegt diese auf Seiten des Kollegen Schnabel.“

Wir haben diesem nichts hinzuzufügen. Jeder Bauarbeiter weiß nun, wer die Schuld an den Überstunden trägt. Wir hoffen, daß Kollege Pfeiffer und die anderen Baubefugten strenger denn je an dem Achtstundentag festhalten und sich von den reformistischen Gewerkschaftsführern nicht beeinflussen lassen werden.

Tarifverträgen oder verbindlich erklärter Schlichtungspraxis anerkennen sollen. Wörtlich schreibt er:

„Ganz ohne Bindungen gegenüber dem Staate können die Gewerkschaften nicht bestehen. Es ist grundsätzlich richtiger, notwendige zivilrechtliche Bindungen anzuerkennen, als strafrechtliche Hemmnisse hinnehmen zu müssen.“

Und einige Absätze weiter bekräftigt das Körper nochmals mit folgenden Worten:

„Würde die Haftung aus Tarifbruch bei Zwangstaxen nicht mehr gegeben sein, dann würde die Verbindlichkeitsklärung vollkommen jeden Sinn verlieren, denn dann würde auch nach der zivilrechtlichen Möglichkeit entschwinden, Zwangstaxen durchzusetzen und den Wirtschaftskreislauf aufrechtzuerhalten. Wenn jeder Verband trotz Verbindlichkeitsklärung machen kann, was er will, dann hat die Verbindlichkeitsklärung keine Existenzberechtigung mehr, es sei denn, daß an die Stelle der zivilrechtlichen Haftung die in ihren Konsequenzen für die Gewerkschaften unannehmbare Buße, also eine strafrechtliche Bindung treten würde.“

Körper legt sich also mit aller Energie für die Anerkennung der zivilrechtlichen Schadenersatzpflicht der Gewerkschaften ein, was eine ungeheure Verschärfung der Schlichtungsstellen bedeuten würde.

Es gibt doch genug Fälle, wo die Einhaltung eines Tarifvertrages oder eines verbindlich erklärten Schlichtungsberichtes einfa- ch und möglich wird, weil die Meinung der streikenden Gewerkschaften im Namen des Bundesvorstandes spricht, so müssen seine Ausführungen sehr ernst genommen werden.

Schwaches Gedächtnis

Ende September vorbereitete die Ortsverwaltung des Dresdener Bauarbeiterbundes ein Mitteilungsblatt, in welchem u. a. zu lesen war:

„Für die Arbeitszeit: Nur einige Beispiele: Es ist besonders bedauerlich, daß ein Teil der Kollegen eine achtstündige Arbeitszeit annehmend nicht mehr kennt. Der Delegierte Pfeiffer der Baustelle Dugosch hat es fertiggebracht, durch seine Unterschrift eine Arbeitszeit von zehn Stunden pro Tag für diese Baustelle, und zwar ohne Wissen der Organisationsleitung, zu genehmigen. Es mußte die Sperre gegen die eigenen Kollegen einsehen und außerdem sühngemäß Bestrafung erfolgen. Nach Meinung der betroffenen Kollegen ist natürlich jetzt der Vorstand schuld.“

Dazu wird uns von dem Kollegen Pfeiffer mitgeteilt: „Als Delegierter der Baustelle Dugosch habe ich die Erlaubnis zur Unterschrift zur Leistung von Überstunden erst dann gegeben, nachdem der Gewerkschaftsvertreter, Kollege Schnabel, im Beisein des Poliers und mehrerer Arbeitskollegen geäußert hatte, wenn die ortsüblichen Praxisausführungen geübt werden, können Überstunden geleistet werden. Zudem bin ich persönlich ein Gegner von Überstundenleistung, und wenn in diesem Falle jemand eine Schuld treffen sollte, so liegt diese auf Seiten des Kollegen Schnabel.“

Wir haben diesem nichts hinzuzufügen. Jeder Bauarbeiter weiß nun, wer die Schuld an den Überstunden trägt. Wir hoffen, daß Kollege Pfeiffer und die anderen Baubefugten strenger denn je an dem Achtstundentag festhalten und sich von den reformistischen Gewerkschaftsführern nicht beeinflussen lassen werden.

Der ADB-Vorstand gegen die Streikfreiheit!

Körper fordert zivilrechtliche Schadenersatzpflicht der Gewerkschaften

Schon wenige Monate Koalitionsregierung haben vielen bisherigen SPD-Anhängern gezeigt, daß die Schlichtungspraxis nicht besser, sondern eher schlechter geworden ist. Wir erinnern nur daran, daß die 48-Stunden-Woche für die Textilarbeiter und die 36-Stunden-Woche für die mitteldeutschen Braunkohlenarbeiter verbindlich erklärt worden sind. Das System der Zwangsschlichtungspraxis ist der Arbeiterschaft bei der Erläuterung der notwendigen Lohn-erhöhungen und der dringlichen Verlängerung der Arbeitszeit ungeheuer hinderlich. Sein Bundesrat, daß die Arbeiterschaft immer dringender den Ruf nach der Wiederherstellung der Streikfreiheit erhebt. Es muß den Vertretern des kapitalistischen Staates die Möglichkeit der Verbindlichkeitsklärung von Schlichtungs-erklärungen, durch Aufhebung der Schlichtungsordnung gegeben werden.

Die sozialdemokratischen Führer haben angeht dieser Warnung der Arbeiter gegen das Schlichtungswesen eine Reihe von Beschlüssen gefaßt. Am 16. Oktober soll zwecks Verhandlungen über die Reform eine von Wiffel einberufene Schlichtungskonferenz stattfinden, zu der Vertreter der Unternehmer und der Gewerkschaften geladen sind.

Die Unternehmer haben zu dieser Konferenz eine ganze Reihe von Forderungen gestellt, die alle in der Richtung liegen, die Schlichtungswesen zu verschärfen. Es verlangen die Unternehmer zum Beispiel ein direktes Streikverbot, das die Möglichkeit geben soll, Streikende und „Streikhelfer“ mit Gefängnisstrafe zu belegen.

Demgegenüber hat der Bundesvorstand des ADB offiziell noch keine Beschlüsse gemacht. Auf dem Hamburger ADB-Kongress erklärte ein Vertreter des Bundesvorstandes, daß sich der Vorstand über die Frage nicht einig sei, und daß deshalb der Kongress nicht zum Schlichtungswesen Stellung nehmen dürfe. Diese Erklärung ist vom reformistischen Standpunkt verständlich. Es ist eben unmöglich, Beschlüsse zu fassen, wenn man gleichzeitig am Schlichtungswesen festhält. Denn die Schlichtungsordnung hebt und fällt mit der verbindlichen Verbindlichkeitsklärung. Wenn man nicht die Wiederherstellung der Streikfreiheit fordern will, kann man nur solche Beschlüsse machen, die im Sinne der Unternehmerrückwärts liegen, und das sind Verbindlichkeitsklärungen.

Solche Beschlüsse macht aber jetzt in Nr. 36 und 39 der „Gewerkschaftszeitung“ der Sekretär des Bundesvorstandes, Klaus Rörpel. Einleitend sagt Rörpel:

Auf der 10. Internationalen Arbeitskonferenz in Genf im Jahre 1927 stand die Vereinigungsfreiheit auf der Tagesordnung. Dabei wurden Versuche unternommen, neben der Gewerkschaftsfreiheit auch eine Beschränkung derselben im Interesse der Allgemeinheit bzw. im allgemeinen Staatsinteresse fest-

Ein Monat Gefängnis! Warum? Drei Patentverletzer haben wieder einmal geschworen

Breslau, 11. Oktober 1900.

Im Januar dieses Jahres veranfaßte der Patentverletzer... Die Patente der drei Patentverletzer haben wieder einmal geschworen...

Die Polizei wird nun ermittelt haben, daß derselbe, der ge... gegen ihn erhoben, und bereits im Juni wurde er zu 60 Tagen...

Wer ist bei unseren Gerichten etwas anderes gewöhnt? Ist... bisher ein einziges Mal einem Arbeiter und nicht den ihn...

Freiherr von Seydebrand will 12 000 Mark Unterhalt

Der aus dem Gattenscher Prozeß Seydebrand rühmlich bekannte... Agierungsrat Freiherr von Seydebrand hat gegen die Erben...

Wie man sieht, Herr von Seydebrand verkehrt es, die so wert... würdig geendete Ehe zu kapitalisieren!

Ein Preß-Verdacht vor Gericht

Der frühere verantwortliche Redakteur der inwärtigen eingegan... genen öffentlichen „Schlesischen Volksstimme“, Durich, fand...

Steiffund beim Neubau des General-Lieutenant

Gestern vormittag stießen Erdarbeiter am Neubau des General... -Lieutenant in der Hardenbergstraße in etwa dreieckiger...

Warum nicht bald so?

Zur Vermehrung weiterer Wasserrohrbrüche in der Stadt... grabenbrüche (Kreuzung Klosterstraße-Döhlauer Stadtgraben) ist...

Vielleicht wären die beiden Rohrbrüche vermieden worden, hätte... man feinerzeit sofort die Auswechslung vorgenommen.

Panzerkreuzer und Erwerbslose. Von einem Erwerbslosen wird... uns geschrieben: Nachdem mir vom hiesigen Arbeitsamt unterm...

Sofort eintragen gehen!

Losigkeit, erst der 8. Oktober ist. Eine volle Woche, und zwar vom... 1. bis 7. Oktober, wird als Wartezeit gerechnet. Diese Wartez...

Werheit für das Volksbegehren. Der Stadteil Nord ist... der Partei führte mit dem HJ, Abteilung 2, eine Haus- und...

Achtung! Der Roten Hilfe jeden Dienstag und Freitag von... 17 bis 19 Uhr im Büro der Roten Hilfe, Mathaus 7.

Der Tote identifiziert. Der in Schmalz von einem Last... fahrer getödtete junge Mann wurde inzwischen als der...

Schwerer Zusammenstoß. Ein schwerer Straßen... -Unfall ereignete sich gestern gegen 8 1/2 Uhr an der Ecke Kohlen- und Schie...-

Erhängt aufgefunden wurde im Grundstück Kurfürstenstraße 11... in einer Sommerlaube ein 67 Jahre alter Rentner, der seinem Leben...

Platzkonzerte

Arbeiter vom Strickener Tor! Erscheint zahlreich Donnerstag 18.30 Uhr zum Platzkonzert am... Söbtenplatz.

Arbeiter im Norden!

Freitag 19.30 Uhr am Waterlooplatz Platzkonzert der 3. Abtei... lung des HJ.

Dauerbrandöfen

in einfacher u. eleganter Aus- führung transportable Herde in al. Abmessun- sow. samt Bedarfs- Artikel f. Herbst u. Winter

Bisher 3000 Eintragungen!

Ein ungenügendes vorläufiges Resultat — Verküret die Agitation für das Volksbegehren — Mithet die Sämmigen an!

Wir haben gestern bereits darauf hingewiesen, daß die erste... Woche der Einzeichnungsfahrt für das Volksbegehren verstrichen ist.

Table with 4 columns: Datum, Altstadt, Gemeindefreies Gebiet, Insgesamt. Rows for dates from 4. October to 9. October.

2603! Nehmen wir an, daß die Einzeichnungen des gestrigen... Tages ungefähr denen der beiden letzten Tage entsprechen, so wären...

Achtung, Jungarbeiter!

Sämtliche arbeitslosen Mitglieder der Roten Jungfront und des... Kommunistischen Jugendverbandes treffen sich täglich 9 Uhr früh im...

Mittelschlesien

Strehlen. Öffentliche Versammlung. Heute, Donnerst... tag, um 20 Uhr findet in der „Stadt Breslau“ eine öffentliche...

Beitrag. Arbeiterinnen-Schulung in der... Otis Decker'schen Zigarrenfabrik. Der Mohr hat seine...

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen: Breslau, Stadteil Süd, Freitag 19 Uhr Stadteilversammlung bei Janke... Stadteil Centrum, Freitag 20 Uhr Mitgliederversammlung im... Kommunischer Jugendverband: Breslau, Gruppe Nord mit HJ, Donnerstag Heimabend bei Schneider...

Volksbegehren zu benutzen. Die steigenden Zahlen des Montags und... Dienstags zeigen, daß viele Arbeiter und Arbeiterinnen mit der...

Genossinnen, Genossen, organisiert die Einzeichnung! Ueberlaßt... es nicht dem Zufall, ob alle Arbeiterfamilien, die euch bekannt sind...

2603! Nehmen wir an, daß die Einzeichnungen des gestrigen... Tages ungefähr denen der beiden letzten Tage entsprechen, so wären...

Roter Frontkämpfer-Bund

- Breslau: Abt. 3. Freitag 19.30 Uhr Platzkonzert am Waterlooplatz... Abt. 4. Donnerstag 18 Uhr Antreten der Gesamtabteilung am... Abt. 5. Donnerstag 18.30 Uhr alles am Söbtenplatz in Bundes...

Roter Frauen- und Mädchenbund

- Breslau: Abt. 3. Donnerstag 19.30 Uhr Kameradschaftsabend in der „Stadt... Freiburg: Donnerstag 20 Uhr im „Grüner Baum“ große Frauen...

Sonstige Organisationen

- Breslau: Note Hilfe Orl. Donnerstag 20 Uhr Generalversammlung Lokal... Freiburg: Bund für Mütterlich und Sexualhygiene. Donnerstag...

Advertisement for 'Die lachende Grille' film, featuring 'Das große Lustspiel' and 'Die lachende Grille'.

Advertisement for 'Christ's Bread' (Christ's Brot) with the slogan 'bleibt Christ's Brot doch das Beste!'.

Advertisement for 'Eisen-Brandt' featuring a 'Dauerbrandöfen' and 'transportable Herde'.

Waldenburger Bergland Streifbrecherkohle nach Waldenburg

Ein Waldenburger Bergmann schreibt uns: Sofort nach dem Ausbruch des niederschlesischen Bergarbeiterstreiks zeigte sich das verärgerte Auftreten obereschlesischer Kohle, die für hiesige Betriebe bestimmt ist. So wurden auf dem Waldenburger Güterbahnhof a. B. an mehreren Tagen obereschlesische Kohle für Kristers Porzellanfabrik ausgeladen. Die Kohletransporte kommen von der Castellengrube in Oberschlesien. Ebenso kommen mitteldeutsche Braunkohlelebens ins hiesige Revier. Es wäre die höchste Zeit, daß die Zentralregulierung alle Schritte unternimmt, um durch Verhängung mit Eisenbahnen und Transportarbeitern diese Kohlezufuhr zu unterbinden. Nachstehend der Begleitzetteln eines Waggons mit obereschlesischer Streifbrecherkohle.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Nr. u. Eig. des Wagens 582 Breslau
Eigengewicht des Wagens 11 t
Gewicht der Ladung 20 t
Gesamtgewicht 31 t

Wagenladung

Von Castellengrube

Station Borsigwerk

nach Waldenburg Unt. Bahnh.

über Gleiwitz—Camenz

Königszell
am 5. 10. 1928

Das bekam der Pfarrer Runge zu hören. Er kam zu den Eltern in die Wohnung und versuchte sie zu überreden, das Kind wieder in die katholische Schule zu schicken, im Weigerungsfalle drohte er mit dem Ausschluss von sämtlichen Sakramenten. Die Eltern ließen sich nicht beeinflussen. Am vergangenen Sonntag war nun Kindergottesdienst, den auch das fragliche Kind besuchte. Der Pfarrer Runge sah es und weiterte nun in seiner Predigt gegen die Familie und die weltliche Schule, welche nach seiner Auffassung die Kinder nicht erziehe, sondern verderbe. Wie wir hören, hat seine Predigt die Wirkung nicht verfehlt. Die Eltern beabsichtigen, das Kind nunmehr auch aus der Kirche abzumelden.

Weißein. Die Arbeiter-Samariter geben bekannt: Infolge der gegenwärtigen, schlechten, wirtschaftlichen Verhältnisse ist die Arbeiter-Samariter-Kolonie Weißein nicht imstande, das angegebene Vergnügen am 14. Oktober stattfinden zu lassen. Es findet am 25. Dezember d. J. bestimmt statt. Programme sind demnächst bei den Mitgliedern zu haben.

Freiburg

Donnerstag 20 Uhr im „Grünen Baum“ große Frauenversammlung. Thema: „Die Hausfrau und der Panzerkreuzer.“ Frauen, erscheint zahlreich!

50 Mark Geldstrafe für einen Kriegsbeschädigten

Der „Bergwacht“-Mitarbeiter Robin höhnt

50 Mark Geldstrafe für einen Schwerkriegsbeschädigten. Bereits im Juni berichteten wir an dieser Stelle den Zwischenfall auf der Chaussee am Hochwald, als die „Arbeiter-Zeitungs“-Leser, von einem Auszug zurückkehrend, von einem unbekanntem Auto gefährdet wurden, zumal sich nachweislich 48 Kinder im Zuge befanden.

Angeklagt wegen Körperverletzung und Beleidigung waren die Teilnehmer Gruhn und König. Beleidigung konnte nicht nachgewiesen werden. König wurde freigesprochen und Gruhn wegen Körperverletzung zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Das Urteil dürfte eine kalte Dusche für diejenigen Großmütter sein, welche seit diesem Vorfall die Kommunisten (im Geheimen natürlich) beschimpften und logen, daß sich die Balken bogen. Einige Kostproben der faschistischen Lügen: „Drei Verletzte, den Verletzten in Konradshof das Blut abgemaschen, die Verletzten lagen im Auto. Hu, hu, hu. O, diese blutrünstigen Kommunisten.“

Pfui Teufel, Schmierfink Robin.

Der Bericht Robins in der „Dredwacht“ über die oben angeführte Gerichtsverhandlung spottet jeder Beschreibung. Zunächst ist dem

Königszell

Ursachen der Stilllegung. Ein Arbeiter schreibt uns: Trotz des großen Abfluges scheint die Stilllegung der Porzellanfabrik unvermeidlich zu sein. Wir Arbeiter glauben an die schlechte wirtschaftliche Lage natürlich nicht. Wir nehmen an, daß einige Tage nach der Schließung die Bude wieder aufgemacht wird. Dann werden den Arbeitwilligen die Bedingungen diktiert; unter Verzicht auf den Urlaub und bei schlechterer Bezahlung werden wir gezwungen sein, die Arbeit aufzunehmen. Für die Funktionäre der Gewerkschaften und insbesondere für die Kommunisten wird es natürlich keine Arbeit geben. Auf diese Weise wird der Profit gesteigert und die Bude von revolutionären Elementen gesäubert.

Landeshut

Kommunalwahlen am 2. Dezember d. J.

Den Ausführungen des preussischen Ministers des Innern im Landtag zufolge kommt eine Hinausschiebung der Wahlen für diejenigen Gemeinden, die durch Um- oder Hinzugemeindung von Gutsbezirken oder Orten eine Veränderung erfahren haben, nicht in Betracht. Das trifft auch auf die Kommunen Landeshut-Ober-Leppersdorf-Reppelhof, Vogelgesang, Mittel-Ponradswolbau, Blasdorf und Pfassendorf-Moritzfelde-Ephental zu. Im Stadt- u. Landkreis Landeshut wird man also am 2. Dezember wählen.

Jauer

Aus Aufregung zum Brandstifter. Nach einem Streit mit seinen Angehörigen steckte der 72jährige Rentempfänger Wilhelm Leuber in Peterwitz im Haus für hinausgeschleppten Hausrat an. Der Brand wurde bemerkt und gelöscht; den alten Mann, der aus Aufregung zum Brandstifter wurde, belächelt man auf freiem Fuß.

Pfarrer Runge macht Propaganda für die weltliche Schule

Aus Altmoos wird uns geschrieben: Die Eltern eines katholischen Kindes waren vor längerer Zeit gezwungen, gegen die Behandlung ihres Kindes beim Elternrat Beschwerde einzulegen. Der Erfolg blieb nicht aus. Doch bereits im August klagte das Kind wieder. Darauf entschlossen sich die Eltern, ihr Kind aus der katholischen Schule herauszunehmen und in die weltliche Schule zu schicken.

Niederschlesien

Walzer hat den Görlitzer Raubmordversuch begangen?

Wie von amtlicher Seite zu dem Raubüberfall an dem 71jährigen Handelsmann und Drehorgelspieler Bruno Krause im Hause Sandwerf 20 mitgeteilt wird, dürfte es sich bei dem Täter wahrscheinlich um den seit längerer Zeit gesuchten Raubmörder Walzer (?) handeln, auf den auch die Personalbeschreibung in großen Zügen paßt. Die Verletzungen des Krause, die u. a. in einem Schädelbruch bestehen, sind zwar schwerer Natur, aber nicht lebensgefährlich, so daß mit seiner Wiederherstellung gerechnet wird. Während Krause zuerst noch vernunftlos war, konnte er später zusammenhängende Angaben über den Vorgang des Überfalls machen. Diesen schildert Krause wie folgt:

Gegen 10 Uhr vormittags, als Krause im Begriff stand, seine Wohnung zu verlassen, betrat ein etwa 27—28jähriger junger Mann seine Wohnung, um vorerst eine Uhr und später Schuhe kaufen zu wollen. Der Eindringling konnte mit Krause zuerst nicht handelsmäßig werden, wollte aber schließlich eine gewählte Uhr zu einem Preise von 6 Mark mit einem Zwanzigmarkstein bezahlen. Als Krause die Geldbörse herbeigebracht und 14 Mark zum Herausgeben bereitgelegt hatte, verzögerte der Täter durch längeres Suchen nach dem Gelde in seinen Taschen den Abbruch des Kaufes. Krause, der durch das sonderbare Verhalten des Mannes Verdacht schöpfte, versuchte, unter dem Vorwand, er müßte nach der Polizei, um eine Bescheinigung zum Orgelspiel zu erhalten, die Wohnung zu verlassen. Diese Gelegenheit benutzte der Täter, um sich auf Krause zu stürzen, dem er mit ausgebreiteten Armen mit den Worten: „Du

kommst mir nicht mehr raus!“ den Ausgang aus seiner Wohnung versperrte. Er warf Krause zu Boden, reichte ihm einen Knobel in den Mund. Krause bat flehentlich, ihn am Leben zu lassen und erklärte sich bereit, dem Täter alles überlassen zu wollen, worauf dieser vorübergehend von seinem Opfer abließ, das er inzwischen ins Bett geworfen hatte. Krause sprang hierauf vom Bett auf, doch wurde er von dem Täter wiederum überfallen, gefesselt und gefesselt und mit einem stumpfen Gegenstand bearbeitet, wobei Krause die erwähnten schweren Verletzungen erlitt. Krause stellte sich hierauf tot, beobachtete aber den Täter, der sich sodann an die Veranbarung der Wohnung machte und dabei in aller Geheimnisruhe eine Zigarette rauchte. Gestohlen wurden aus der Hosentasche seines Opfers eine Geldbörse mit 12 Mark, aus der Kasse 100 Mark, außerdem eine Doublet-Herrenuhr mit Schlagwerk, eine silberne Zylinder-Schlüsseluhr, eine silberne Herren-Remontoiruhr, eine goldene Damen-Armbanduhr mit schwarzem Riemenband und eine goldene Damenuhr.

Der Täter wird von Krause wie folgt beschrieben: Alter 27 bis 28 Jahre, 1,68—1,70 Meter groß, schlank, aber kräftige Statur, längliches, stark gebräuntes Gesicht. Bekleidet war er mit einem gelblichgrünen Jackett und Wadenstrümpfen, schwarzen hohen Schnürschuhen, ohne Vorhemd bzw. dieses umgeschlagen (naakte Brust), grünlichem Filzhut.

Anmerkung der Redaktion: Der Hinweis auf Walzer scheint uns zumindest gewagt!

Liegnitz

Große Wurf- und Fleischdiebstähle

Eindreher haben in Langenwalde bei dem Fleischermeister Geisler zwei Zentner Wurst gestohlen. Ein ähnlicher Einbruch ist in der Nacht zuvor schon in Brodenborf, Kr. Goldberg-Gaynau, verübt worden. Auch dort wurden zwei Zentner Wurst und Fleischwaren die Beute der Diebe. Auf dem Bahnhof Arnshof hatte man mittlerweile zwei verdächtige Radfahrer beobachtet, die schweres Gepäck bei sich hatten. Als sie den hinzugerufenen Landjäger kommen sahen, flohen sie, einer von ihnen wurde aber bei Göllschau festgenommen. Dieser und wahrscheinlich der noch nicht festgenommene Mitläufer stammen offenbar aus Breslau. In ihrem auf dem Bahnhof Arnshof im Stief gelassenen Gepäck fand man ein halbes Schwelm und einen halben Zentner Wurst, die aus dem Brodenborfer Einbruch stammten. Nachträglich stellte sich nun heraus, daß derartige Einbrüche auch noch in einer großen Zahl anderer Orte, namentlich im Kreise Goldberg-Gaynau, verübt worden sind.

Bei der Reichsbahn zu Lode gekommen. Am Dienstagfrüh wurde der Stopfmaschinenwärter Geisler bei Groß-Weidern vom D-Zug 118 erfaßt und zur Seite geschleudert. Er blieb mit sehr schweren Verletzungen liegen, denen er unterdessen erlegen ist.

Glogau

Mit dem Messer gegen die Braut. In der Küsterstraße geriet ein angegriffener junger Mann mit seinem Vater in Streit und demolierte die Wohnung. Seiner Braut, die ihn zurückhalten wollte, brachte er mit einem Dolchmesser mehrere Stiche bei, wobei er auch selbst eine Verwundung davontrug.

Aus dem Riesengebirge

Ein Kind verunglückt. Der fünf Jahre alte Sohn eines Arbeiters in Schreiberhau fand eine Flasche, die er entfortte. Plötzlich explodierte sie und verbrannte dem Jungen beide Augen. Die Sehkraft auf dem einen Auge ist verloren. Die Flasche war mit Wasser und Karbid gefüllt.

Görlitz

Gedanken eines Erwerbslosen

Ich friere jetzt schon öfters. Aber ich tröste mich bei dem Gedanken, daß sich auch kein anderer mit meinem Mantel wärmen kann, er hängt noch im Leihhaus!

Selbst ein Erwerbslosen-Sonntag ist doch eine sehr schöne und höchst moralische Sache. Man ist und trinkt nicht zuviel, alle Höflichkeit wie auch das Wirtshaus ist ausgehalten, hat man auch weder Holz noch Kohle, um ein wenig einzuhetzen, so kann man sich doch in den Kirchen wärmen, wodurch man — doppelter Gewinn! — für die Religion gewonnen oder wiedergewonnen wird. Und abends ist Konzert durch die Kapelle der Heilsarmee. Es wird doch für einen geforgt, nicht?

„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ Es ist unmöglich für die Besitzende Klasse, dieses Gebot zu befolgen: denn würde der Kapitalist seinen Nächsten so lieben wie sich selbst, er würde eben diesen Nächsten so mit Geld und Gut überhäufen, daß es diesem selbst — peinlich würde.

Ein Schlag ins Auge. Ein 13jähriger Schüler hantierte mit einer Pistole so unglücklich, daß er ein auf einem Balkon der Hauptstraße sitzendes 17jähriges Mädchen ins Auge traf. Das Auge ist verloren.

Grünberg

Achtung, Parteigenossen, KZB-Kameraden, Sympathisierende! Sonnabend 16.30 Uhr findet eine Demonstration für das Volksbegehren gegen Panzerkreuzer statt. Antreten am „Schlesischen Hof“.

Montag 16.30 Uhr Antreten zur Demonstration am Kongresshaus. Erscheinen jedes einzelnen ist Pflicht!

Die Einzeichnungslisten für das Volksbegehren „Panzerkreuzerverbot“ liegen in der Zeit vom 3. bis 16. Oktober im Zimmer 7 und 8 des Stadthauses, Breite Straße 73, sowie im Stempelraum, Eingang Adlerstraße, wochentags von 8—13 und 15—18 Uhr und an den Sonntagen von 11—13 Uhr aus. Zur Eintragung sind die Wahlkarten oder der Eintragungsschein vorzulegen.

Der arme Fischbich. Wenn ein Bürger vor einem Grundstück infolge Stätte zu Schaden kommt, so ist der Besitzer des Grundstücks haftbar! Dies mußte auch der Herr Fischbach zu spüren bekommen. Nun gibt es aber ein schönes Sprichwort: „Wo nichts ist, da hat selbst der...“ ufm. Aber ist nicht der Herr Fischbach ein wohlhabender Kaufmann? O nein! Herr Fischbach hat eiblich belundet, daß er absolut, aber auch rein gar nichts mehr besitzt! Armer Herr Fischbach! Ein Trost für Sie, daß es in Grünberg noch ein Wohlfahrtsamt gibt, dessen vielgerühmte Tätigkeit Sie wohl in Anspruch nehmen müssen. Wie wir erfahren, will der Verunglückte, der Arbeitsunfähige ist, in Glogau versuchen, zu seinem Rechte zu kommen.

